

Deutsche Zeitung

São Paulo
Gechäftsstelle: Rua Libero Badaró No. 64 - 64A
Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Spaulo

Rio de Janeiro
Geschäftsstelle: Avenida Rio Branco 87 II. Stock.
Caixa do Correio 302

São Paulo
Tageblatt mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo.
Vertreter für Deutschland: Johannes Neider, Schöneberg-Berlin, Kaiser Friedrichstrasse No. 7
Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“
Gedruckt auf einer Augsburgischer Setzmaschine

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis:
Pro Jahr 20000 für das Inland, 26000 für das Ausland.
Preis der achtgespaltenen Peitzelle 200 Reis. — Größere Anzeigen und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

No. 145, XVI. Jahrg.

Sonnabend, den 22. Juni 1912

XVI. Jahrg., No. 145.

Vom Tage.

Wenn man die Ereignisse der letzten Monate in ihrem Zusammenhang betrachtet, so fällt einem immer wieder fast bei jeder neuen Maßnahme, bei jeder Beilegung eines Streitfalles auf, daß die Bundesverfassung vom 24. Februar 1891, auf die alle bis vor kurzem noch so stolz waren, allmählich ganz außer Kraft gesetzt wird und das gar häufig aus dem Grunde, weil sie unzulänglich ist. Es wird vielfach in ganz Brasilien keinen Menschen geben, der sich nicht über die Lösung der Frage von Ceará freudig äußert. Die Haltung des Bundespräsidenten und seiner Ratgeber verdient alle Anerkennung und diese wurde den Herren auch nicht vorenthalten, aber jedes Lob, das man ihnen spendete, war ein Lob des Verfassungsbruches, denn die Beilegung des Streites war so verfassungswidrig wie nur möglich. Was geschah im Falle Ceará? In diesem genannten Staat, in dem es seit beinahe zwanzig Jahren nur eine Partei gegeben hatte, entstand eine neue. Das Volk erwachte aus seiner Lethargie, beteiligte sich an politischen Leben und wurde sogar so impulsiv, daß es den alten Olygarchen Antonio de Nogueira Accioly aus dem Staate jacte. In diesem Falle hatte die Bundesregierung nur eine Pflicht: sie mußte dem Abgesetzten beistehen, denn die Verfassung schreibt es vor, daß die Bundesregierung gewaltsam bekämpfte Gouverneure stützen soll. Diese Pflicht brauchte die Bundesregierung aber nicht zu erfüllen, denn Accioly wollte nicht mehr nach Fortaleza zurückkehren. Er wollte nicht die Regierung wieder übernehmen, und da die Vizepräsidenten sich ebenfalls weigerten, die Zügel der Regierung in die Hand zu nehmen, so wurde dem Range nach der Kammerpräsident, Hr. Dr. Carvalho Motta, zum interimistischen Gouverneur ernannt. Bis hierher hatte die Bundesregierung sich also noch nicht gegen die Verfassung verfehlt, aber als sie in Aktion trat, um der anomalen Lage ein Ende zu machen, da war der Verfassungsbruch da und, was noch schlimmer ist, dieser Verfassungsbruch war gar nicht zu vermeiden. Marschall Hermes da Fonseca stand vor der Frage, entweder gegen die Menschlichkeit oder gegen die Konstitution zu verstoßen, und vom rein menschlichen Standpunkt müssen wir sagen, daß er von den zwei Uebeln das kleinere wählte und deshalb unsere Anerkennung verdient. — Die Staatswahl kam unter der provisorischen respektive stellvertretenden Regierung Carvalho Mottas. Die Olygarchen hatten wieder die Bundes- noch die Staatsmacht auf ihrer Seite und sie wurde auf der ganzen Linie total geschlagen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der „Befreier“ Coronel Franco Rabello mit einer erdrückenden Mehrheit und zwar auf die legale Art und Weise gewählt wurde. Damit war die Sache aber nicht erledigt. Es genügt nicht, gewählt zu sein, man muß auch anerkannt werden und die Anerkennung war Rabello nicht ganz sicher, weil die Staatskammer, die die Wahl zu prüfen und darüber zu entscheiden hatte, sich zum größten Teile aus Acciolyisten zusammensetzte, und diese Mehrheit wurde von dem nachher bei dem Bombenattentat schwer verletzten Coronel-Deputierten Thomaz Cavalcante begleitet, daß sie den Eindringling nicht in das Heiligtum der Accioly, in die Regierung von Ceará einlassen sollte. Jetzt wühlten alle, die für Rabello gekämpft hatten, daß alle Mühe umsonst gewesen war, daß sie um den ehrlich erstrittenen Sieg betrogen werden sollten. Deshalb gab es die Aufregung, deshalb fiel die Bombe, deshalb blüß Blut in den Straßen von Fortaleza und auf dem von der Dürre verwüsteten Sertão. — Was wollte der Bundespräsident tun? Er konnte dem Coronel Franco Rabello befehlen, daß er noch zurücktreten sollte, aber das wäre eine Ungerechtigkeit sondergleichen gewesen, denn Rabello war gewählt und der Marschall mußte es. Er konnte auch dem anderen Kandidaten, dem glänzend durchgefallenen General Bezerril Fontaneli, einen solchen Befehl erteilen, aber dann hätte er es mit der Partei verdorben, die

in Rio stärker ist als in Ceará selbst. Nur das eine, das einzig richtige dürfte er nicht, weil die Verfassung ihm das verbietet — er konnte die Staatskammer von Ceará nicht veranlassen, daß sie bei der Wahlprüfung gerecht vorgehen sollte. Die Kammer war als das Parlament eines autonomen Staates seinem Einfluß entrückt, und so mußte Hermes da Fonseca entweder mit verschränkten Armen zusehen, wie die Acciolyisten in der Staatskammer die Revolution provozierten, oder aber mußte er die Bundesverfassung irgendwie umgehen, um auf die Ereignisse Einfluß zu gewinnen. Er tat das letztere, indem er, da er nach der Verfassung in den Angelegenheiten des genannten Bundesstaates absolut nichts zu sagen hat, eine Verständigung vermittelte, mit der die ruhigeren Geister der beiden streitenden Parteien zufrieden sein können und die, vom Standpunkt der Objektivität betrachtet, wirklich gut ist — ja, die überhaupt die beste Tat des Marschalls genannt zu werden verdient.

Die Buchstabenmenschen sind mit dieser Lösung der Frage nicht zufrieden und nach dem Wortlaut des Art. 6 der Bundesverfassung können sie mit ihr auch nicht zufrieden sein, d. h. wenn sie den Buchstaben über den Geist und das geschriebene Wort über das Leben stellen. Diese Leute und ihre Wünsche darf man nicht berücksichtigen, aber es drängt sich einem doch die Frage auf, wäre es für Brasilien nicht eine Wohltat, wenn diese unhaltbare Verfassung, gegen die man sich jeden Augenblick verstoßen muß, durch eine andere ersetzt würde, durch eine solche Verfassung, wie sie jetzt nach zweiundzwanzig Jahren republikanischer Praxis unentwegend erscheint? Schon in der Konstitution selbst bestand eine starke Strömung gegen die Föderativrepublik und verlangte die Dekretierung des unitarischen Regierungssystems, aber die Väter der neuen Republik wollten unbedingt die kontinentalistische Verfassung kopieren und sie drangen dank ihrer Vorzugsstellung in der Konstitution gegen die Vernunftgründe der anderen durch. Die Gegner des Föderativsystems sagten voraus, daß eine solche Verfassung das Land dem Caudillismus ausliefern würde und das ist im vollen Umfang eingetroffen. In den kleineren Staaten herrscht Caudillismus, und da dieser sich nicht des Rechtes, sondern der Gewalt bedient, so muß auch die Opposition, sobald sie in Erscheinung tritt, sich der Gewalt bedienen. Es würde sofort anders, wenn die Autonomie der einzelnen Staaten beschnitten und die Verwaltung der Bundesregierung das Recht geben würde, auf die Verwaltung bestimmend einzuwirken. An Stelle der Staatspräsidenten sollte man Präfekten haben, die die Staaten zwar wählen, die aber die Bundesregierung bestätigen muß und die Olygarchen wäre von vornherein der Boden entzogen. Bleiben wir nun an dem Beispiel von Ceará. Die Accioly hiel sich durch die Gewalt und wenn man ihre Raubwirtschaft besitzigen wollte, so mußte man auch zu Gewaltmitteln greifen. Die Bundesregierung ließ diese Mittel nicht zu, aber um ihre Anwendung zu verhindern, mußte sie die Verfassung verletzen, d. h. so handeln, als ob wir nicht mehr die Verfassung vom 24. Februar, sondern das Regierungssystem hätten, das von der Konstituante als verwerlich zurückgewiesen wurde.

Eine militärische Republik setzt aber den Parlamentarismus voraus. Eine solche Republik, präsidialistisch regiert, wäre nichts anderes als eine absolute Monarchie, die von den Autokratien sich nur dadurch unterscheiden würde, daß ihr oberster Chef nicht lebenslänglich, sondern nur vorübergehend die Herrschaft ausübt. Deshalb dürfte man, wenn es jetzt, wo das Land durch die Erfahrung belehrt worden ist, daß die Föderativrepublik nicht durchgeführt werden kann, zu einer Verfassungsänderung käme, nicht bei der Abschaffung dieses Systems bleiben, sondern man müßte die Republik auf eine ganz andere Basis stellen, indem man den bankrotten Präsidialismus durch einen lebenskräftigen Parlamentarismus ersetzte. Wie zur Zeit des Kaiserreiches die Caudillos nichts zu sagen hatten, so würden sie auch unter einer von der Zentral-

stelle aus regierten Republik nichts zu sagen haben, und wenn man dem Parlament das Recht einräumen würde, von der Regierung volle Rechnungsablage zu fordern, dann würden die Parteien keine Leutnants von der Bildung eines Gencil Falcão in die Kammer schicken, sondern sie würden richtige Männer mit der Verantwortung ihrer Interessen vertrauen. Die Regierung hätte keine Macht mehr, auf die Wählererkennung anzuzahlen und so hätten wir mit einem Male eine echte Republik an Stelle der Scheinrepublik, die wir jetzt besitzen.

Eine Reise nach Argentinien.

Von PAUL VIL.
Die Tage, die uns bis zur Einschiffung noch übrig blieben, wurden noch bis zu Klaffen ausgenutzt, um Buenos Aires noch etwas besser kennen zu lernen. An Prachtbauten steht es hinter Rio de Janeiro mit seiner großartigen Avenida Rio Branco zurück, auch an der Casa Rosada, dem Regierungspalast, war außer dem riesigen Kavalleriestadion, der sie in einer Uniform bewachte, die lebhaft an Friedrichs Zeiten erinnerte, nicht viel zu bewundern. Reizend hielt Belgrano die Vorstadt, in der ich die Zinsen der 500.000 Pesos, wenn ich sie hätte, viel lieber verausgabte, als auf einer Estancia in Cordoba. Das ist so schön ein Buen Retiro für reiche Leute, von denen in Argentinien übrigens Ueberfluß haben soll. Und das ist kein Wunder, denn ein Hiesensland, gebaut verhältnismäßig wenigen Menschen, die ihren Besitz in seiner Ausdehnung kaum kennen, dann und wann durch einen Agenten ein paar tausend Hektar verkaufen lassen, wenn sie Geld brauchen, und den Rest zu Spekulationszwecken wüst liegen lassen. Ungesunde Verhältnisse ohne Zweifel. Ein mit etwa 6-8000 Mark einwandernder Fremder hat höchstens die Chance, als Arbeiter oder Pächter anzukommen, und das ist eine Summe, die ihn fraglos in Stand setzt, sich in Brasilien ein hübsches Heim zu erstehen und schuldenfrei loszuwandern. Die Mischungsfrage Aufstellung ist zwar wunderbar, aber es muß dann auch alles wunderbar klappen, keine Heuschrecken und keine Milberne kommen, sonst wird der Ansiedler nicht in vier, sondern erst in vierzehn Jahren schuldenfrei, und das ist keine verlockende Aussicht. Übrigens ist die erwähnte Aufstellung heute auch schon veraltet, sollte Landpreise sich es eben nicht mehr. Argentinien ist also ein Land mit Hunderttausenden Quadratkilometern fruchtbarsten un bebauten Bodens, sechs Millionen Einwohnern, von denen ein Viertel die Hauptstadt bewohnt, und keinen Platz für die übrige Bevölkerung, nicht mitgeteilt Einwanderer, sondern als Knecht oder Pächter bei 30 Taler Landpacht pro Hektar!
Ich wäre gern noch nach Uruguay hinübergegangen, denn das wäre, wie man so sagt, schon ein Abwaschen gewesen, aber der brennende Wunsch meines Gefährten, anfangs Dezember wieder zu Hause zu sein, da er als Kirchenvorstand in diesen Tagen einen unserer vier jährlichen Gottesdienste abzuhalten hatte, war ein Grund schwerwiegender Art, uns wieder auf die Heimreise zu machen. Ich hatte mir noch dazu von Hause einen unangenehmen weiteren Reisekollegen mitgenommen, ein Geschwür auf, nun sagen wir auf dem oberen Oberschenkel, das man hier seltsamerweise einen „Capitão“ nennt, und je weiter, je eklicher wurde das Ding; auch ich hatte den brennenden Wunsch, es lieber auf meinem bequemen Schaukelstuhl statt auf Eisenbahnbanken loszuwerden, und so wurde auf einem italienischen Dampfer Passage nach Santos genommen. Herr Knöpfle knöpfelte uns noch zum großen Verdruß meines Kollegen den Preis für zwei ungesessene Mahlzeiten in liebenswürdigster Weise ab und unter Verlust eines mir im Hotel gemausten Jacketts verließen wir den gastlichen Boden Argentinien und waren nach drei Tagen auf heimatischer Erde in Santos.
Nach dem frischen Winde, der auf See geherrschte

Blück fiel auf Bett; Herrgott — was war das? Aber nein, es lag ja nicht möglich! Das Gesicht eines Greises lag auf den Kissen, und auf der Decke suchte eine zitternde Hand herum.
Cecily stürzte zum Bett, und in Jubel und Weinen schluchzte sie völlig fassungslos: „Mein Vater — mein Vater!“
Im Bett lag der alte Brandorff!

Das unerwartete Ereignis.
Das Unerwartete von der Welt war geschehen: Brandorff war da. Es war etwas so Ungeheuerliches, daß weder Sanders noch Cecily irgendeinen Gedanken fassen konnten, ein starrs Staunen lag auf den Gesichtern aller Menschen im Zimmer.
Selig in Schmerz und Glück lag Cecily vor dem Bett und bedeckte die Hand des Greises mit Küssen. Sie konnte nichts anderes hervorbringen als die unter Tränen gestammelten Worte: „Mein Vater, mein Vater!“
Sanders faßte sich zuerst. Leise, aber bestimmt gab er der alten Haushälterin den Auftrag: „Einen Arzt — so schnell wie möglich!“ Dann wandte er sich an den Kutscher und an die Männer, die beim Transport Brandorffs behilflich gewesen waren, und winkte ihnen, ihm ins Bibliothekszimmer zu folgen.
Nichts hatte er weniger erwartet, als den alten Brandorff überhaupt je wiederzusehen, und das unglücklichste war, noch dazu in seinem eigenen Hause.
Er war gerade im Begriff gewesen, das Bibliothekszimmer zu verlassen, in das er sich während Cecily und Soltas Gang in den Garten zurückgezogen hatte, als er schwere Tritte die Treppe heraufkommen hörte. Darzwischen vernahm er die jammernde Stimme des alten Lehners, die ihm wegen eines ganz ungewohnten Klanges auffiel.
Er hörte die stampfenden Schritte mehrerer Menschen durch die Galerie kommen, die Tür zum Bibliothekszimmer wurde aufgerissen, und seine Augen sahen drei Männer mit dem Körper des leise ächzenden Brandorff hereinkommen. Schnell hatte er die alte Martha rufen lassen, schnell hatte er mit ihrer Hilfe Brandorff ins Bett bringen können, und nun war er es, der wiederum alle nötigen Anordnungen im Hause traf. Die Männer hatten sich gleich wieder entfernen wollen, aber mit rascher Geistesgegenwart hielt Sanders sie zurück. Wo kamen sie her?

Denn auch das dürfte man nicht vergessen, wenn auch das Unerhörte geschehen und Brandorff wieder im Hause war.
Die drei Leute, welche den Transport Brandorffs geleitet hatten, boten das typische Bild der gänzlich heruntergekommenen, verhungerten Arbeitslosen, die jede Tätigkeit, die man ihnen anbietet, übernehmen.

Aus aller Welt.

(Postnachrichten.)

Die Tochter des Tabakkönigs als Prinzessin. Die Beherrscher des allmächtigen Tabaktrusts, die Familie Duke, ist in Amerika wegen der interessanten und manchmal sehr seltsamen Heiraten bekannt, die ihre Mitglieder geschlossen haben. Nun liefert, wie schon kurz berichtet, Miss Mary Duke ein weiteres Beispiel für diese Tatsache, indem sie dem Prinzen Ludwig Pignatelli d'Aragon, einem entfernten Verwandten des Königs von Spanien, die Hand zum Bund fürs Leben reichen will. Sie ist die erste der Familie, die einen Gatten aus königlichem Geblüte haben wird. Der Prinz Pignatelli braucht seine Wahl nicht zu bereuen, denn seine zukünftige Frau wird ihm die Kleingeldigkeit von 300 Millionen Mark mit in die Ehe bringen. Die Familiengeschichte der Dukes lautet wie ein Märchen aus „Tausendundeiner Nacht“. Der Großvater des Prinzenbräut stand an der Grenze des völligen Ruins als nach dem Bürgerkrieg seine nicht allzu große Farm völlig verwüstet und brach lag. Da begann er Tabak zu bauen und in kurzer Zeit schuf er ein großes Tabakunternehmen, das, besonders da der alte Duke die damals beginnende Neigung der Amerikaner, Zigaretten zu rauchen, äußerst geschickt auszunutzen verstand, bald die allmächtige Stellung errang, die das Haus heute besitzt. Miss Duke wird als eine ziemlich kleine, äußerst temperamentvolle und sehr energische Bräuterei beschrieben, die über eine gute Stimme verfügt und auch sonst in künstlerischer Hinsicht nicht gerade unbegabt sein soll. Zahlreich sind die Bewerber um ihre kleine Hand gewesen, aber sie hatte sich in den Kopf gesetzt, nur einen Amerikaner zu heiraten. Ihren Vorgesatz ist sie jetzt doch unter geworden. Prinz Ludwig entstammt einer sehr alten italienischen Familie, die heute in fünf Zweigen noch fortbesteht, und zwar gehört der Bräutigam der spanischen Linie an. Auch er ist — allerdings nicht nach amerikanischen Begriffen — begütert. Als er im vorigen Jahre zum erstmalig nach New York kam, da verstand er es bald, sich dem Milliardärsmilieu anzupassen, und er wurde bemerkt wegen seiner Wachsigkeit, die ihn mehr als einmal in Lebensgefahr gebracht hat. Der Vater seiner Braut war anfangs ein starker Gegner des Bundes, und erst nachdem Prinz Pignatelli versprochen hatte, ein echter und rechter Geschäftsmann zu werden, gab seine väterlichen Segen.

Der Prinz von Wales in Paris. Man berichtet aus Paris: Man sagt, es sei der Wunsch des Königs Eduard VII. von England gewesen, daß sein ältester Enkel einige Zeit in Paris zubringen solle, um sich mit der französischen Sprache vertraut zu machen und sich jene Sicherheit des Umganges und des Auftretens, durch welche die Franzosen den Engländern so weit überlegen sind, anzueignen. König Georg V. hat diesen Wunsch seines verstorbenen Vaters zwar erfüllt und der 17-jährige Prinz von Wales befindet sich seit einiger Zeit, wie man weiß, in Paris als Gast des Marquis de Breteuil, aber es sind, wie man aus Paris schreibt, alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um zu verhindern, daß er etwa in die Fußstapfen seines lebenslustigen Herrn Großvaters treten könnte. Sein sehr streng geregeltes Tagewerk ist ganz und gar nicht kurzweilig. Pünktlich um sieben Uhr morgens muß er sich aus den Federn erheben, um acht Uhr frühstückt er mit seinem Gouverneur Mr. Hansell und dann unternimmt er einen Ritt ins Bois de Boulogne, doch nur einen sehr zarten und kurzen Ritt, der den Eindruck erweckt, als bereite der edle Reitsport ihm nur ein sehr mäßiges Vergnügen. Von neun bis elf Uhr hat der Prinz französischen Unterricht bei einigen der vornehmsten Pariser Professoren, die sich indessen, wie es heißt, ziemlich vergebliche Mühe geben, ihm zum Sprechen zu bringen. Dann geht es nochmals auf eine Stunde ins Bois, diesmal zu Fuß, damit der Prinz Appetit zum

von uns herbestellt war und Vorausbezahlung bekommen hatte. Wie wir so etwa eine Viertelstunde warten, kommt von Tegel her ein kleiner Leichterwagen. Auf dem Bock saß ein alter, weißbärtiger, verzerrter Bauer. Wie er uns warten sah, hielt er und fragte: „Warten Sie hier auf einen Kranken?“ „Jawohl!“ sagte ich. „Sind Sie etwa selbst?“ „Nein“, sagt er in seiner komischen Sprechweise, die man nicht leicht verstehen konnte, „der Kranke ist hier!“ Und nun sah wir erst, daß im Wagen, ganz in Decken eingewickelt, ein Mann lag. „Den sollen Sie in die Stadt bringen!“ sagte er zu uns und gab uns die Adresse von dem Haus hier an. Und dann holten wir den Kranken heraus und packten ihn in die Droschke. Der Bauer drehte den Wagen um und fuhr nach Tegel zurück, und wir machten, daß wir hierher kamen. Mehr kann ich Ihnen auch nicht sagen, Herr!“

Das war nun allerdings wenig. Aber Sanders ließ den Mut nicht sinken. Er fragte einen nach dem anderen aus, aber sie konnten alle nur dieselbe Antwort geben: In verschiedenen Gegenden Berlins war nachts ein nicht sehr gut gekleideter Mann an sie herangetreten und hatte sie für den folgenden Tag gemietet. Sanders schrieb sich ihre Namen und Adressen auf und ließ sie gehen.

So war nun also Brandorff da. Aber woher war er gekommen? Und wie war er gekommen? Als Kranker. Er, der früher ein alter Mann war, aber doch durchaus rüstig gewesen war. Und nun? Ein Blick hatte Sanders von der Hinfälligkeit Brandorffs überzeugt.

Und was war das für eine Geschichte mit dem Bauerwagen? Offenbar ein höchst sorgfältig im Szene gesetzter Plan. Die Verbrecher hatten es fürs erste aus beste verstanden, ihre eigene Person in Dunkel zu hüllen. Diese nächtlichen Aufforderungen Geld-edürftiger, dieses ganz sorgsam überlegte Ineinandergreifen von Tatsachen deutete auf eine durchaus überlegene Intelligenz, der man die Schuld an dem Attentat gegen Brandorff zuschreiben mußte. Doch warum war Brandorff wieder hier? Warum war dieses doch für den Täter gefährliche Unternehmen ins Werk gesetzt, den Greis wieder zurückzuschicken?

Und Brandorff lebte doch! Es war unerklärlich. So sehr Sanders zuerst von der Ankunft Brandorffs fast entsetzt war, so schaute er, als er diese Tatsache durchschaute. Denn es war klar, der Täter setzte sich der allergrößten Gefahr aus, wenn nicht durch seine unversändigen, geüffneten Werkzeuge, so doch durch alle Erklärungen aus Brandorffs Mund.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton

Die indischen Opale.

Kriminal-Roman von Ernst Ludwig Grombeck.

(Fortsetzung.)
Mein Selbst, mein alles, die ganze Welt möchte ich darum geben, um dich zu gewinnen. Nichts wäre mir zu schwer, nichts zu gewaltig, das ich nicht für dich erreichen könnte! Alles gäbe ich um deine Liebe, selbst mein Leben! Mit rasender Wucht stieß er seine Worte hervor, zitternd vor Erwartung, wie im Fieber. Kaum wagte er den Blick auf ihr Gesicht zu richten, in ungeheurer Angst vor ihrer Antwort. Doch als er sie jetzt ansah, da gewahrte er, wie ein liebliches Rot auf ihren Wangen lag. Sie blickte ihm voll ins Gesicht, mit einem unennbaren glücklichen Ausdruck, und sagte nur: „Erich, ich hab' dich lieb!“
Ihre Hände fanden sich. Selig sahen sie sich in die Augen. Da beugte er sich über sie und küßte sie innig und lange. Doch kaum hatten sich einige Worte über ihr junges Glück gewechselt, als Soltau plötzlich verstummte. Ein schwarzer Schatten huschte über sein Gesicht.
„Was hast du, Liebster?“ fragte Cecily.
„Ach, nichts, nichts“, sagte er ausweichend.
„Willst du es mir nicht vertrauen?“ bat sie.
„Ich kann es dir nicht sagen. Es war ein Rausch, ein Wahnsinn... die Ueberrumpelung eines unbegrifflichen Augenblicks!“
„Du machst mir Angst, Erich!“
Soltau schwieg. Duster vor sich hinblickend, griff er an seine Stirne, als wolle er böse Gedanken wegweisen.
„Was war es denn, Erich?“ fragte Cecily dringend zärtlich.
„Ein Unrecht gegen dich — in einem unseligen Augenblick.“
„Gegen mich?“ meinte sie erstaunt.
„Ja“, sagte er entschlossen, „nicht will es dir nicht verbergen. Ich weiß noch immer nicht, wie es geschehen konnte. Ich war da — ganz gegen meinen Willen in eine Gesellschaft hineingeraten. Herr von Mohl!“
„Herr von Mohl?“ wiederholte sie mit erschrecktem Blick.
„Ja... und auch andere... und auch eine Frau von Zemlinska. Wir tranken, und plötzlich fühlte ich mich wie betäubt — wie ausgetauscht — als wäre ich gar nicht ich! Alles brannte in mir, mein Blut kochte und hämmerte in den Schläfen, und neben mir saß Frau von Zemlinska und plauderte und lachte mich an. Dann stand sie auf — ich glaube, sie zog mich mit den Blicken mit sich, und ich ging

ihre nach... In einer Nische, es war da dunkler — Liebes sie stehen und blickte mich mit ihren Augen an... Und ich weiß nicht, wie es über mich kam... ich... küßte sie!“
„Du... du... küßt sie?“ — Diese Frau!“ rief Cecily fassungslos.
„Cecily, liebe Cecily — Verzeihung!“ flehte er beschämt.
„Nein“, rief sie empört, „wie konntest du!... O pui! Geh' jetzt, geh' nur! Geh' zu diesem Weibe!“
... Und ohne auf seine Rufe zu hören, eilte sie davon und ließ ihn in Bestürzung und Trauer zurück. Sie fühlte sich in ihren Gefühlen schwer verletzt. Während sie sein Bild in der Seele trug, während sie nur darauf wartete, von ihm ein Wort der Liebe zu hören, hatte er eine andere geküßt! — Und danach hatte er ihr von seiner Liebe gesprochen!
Und wer war die andere? Die Freundin jenes Menschen, der ihr, kaum, daß sie ihn gesehen hatte, in tiefster Seele verhaßt war, jene Frau von Zemlinska, die sie in jenem Abend vor dem Westend-Klub im Wagen gesehen hatte.
Cecily weinte fast vor innerer Wut.
Doch nicht lange hatte sie Zeit, ihrem Schmerz freien Lauf zu lassen. Lautes Geräusch drang aus dem Hause an ihr Ohr. Sie hörte aufgeregtes Gehen und Kommen, Leute liefen hin und her, die hastig durcheinandersprachen. Sie unterschied eine Stimme — sie erkannte die des alten Portiers — fragte aufgeregt: „Wo ist denn ein Gottes willen nur das gnädige Fräulein?“
Cecily runzelte die Stirn. Was war das? Was ging da vor?
Doch als sie in den Hausflur kam, war keine Menschenseele zu sehen. Aber oben im ersten Stockwerk hörte sie unruhig hin und her gehen. Was war denn nur geschehen?
Als sie die Treppe emporstieg, sagte gerade Sanders helles, scharfes Organ: „Aber man muß zuerst Fräulein Cecily holen!“
In erregter Hast sprang sie die Stufen empor. Mit klopfendem Herzen riß sie die Tür zum Vorsaal auf. Niemand war zu sehen. Die beiden Türen der Galerie waren geöffnet. Sie lief hindurch und war in der Bibliothek. Die Tür zum Fremdenzimmer stand weit offen. Darinnen waren viele Leute, unbekannte Gesichter, darunter ein Droschkenkutscher.
Fragend sah sie sich um: „Ich hörte meinen Namen rufen — was soll ich?“ — Was wollen diese fremden Leute hier?“ fragte sie befremdet, in höchster Unruhe.
Doch niemand antwortete ihr. Ein unsheimliches Schweigen herrschte im Zimmer.
Alle wichen respektvoll zurück und ließen einen Gang von der Tür zum Himmelbett frei. Cecily's

Blick fiel auf Bett; Herrgott — was war das? Aber nein, es lag ja nicht möglich! Das Gesicht eines Greises lag auf den Kissen, und auf der Decke suchte eine zitternde Hand herum.
Cecily stürzte zum Bett, und in Jubel und Weinen schluchzte sie völlig fassungslos: „Mein Vater — mein Vater!“
Im Bett lag der alte Brandorff!

„Wo sind Sie gemietet worden?“ fragte Sanders den Droschkenkutscher.
„In der Müllerstraße!“ erwiderte dieser.
„Von wem?“
„Die Herren hier haben mich gemietet“, antwortete er mit einer Handbewegung auf die drei Männer. Sanders musterte die Männer. Sie sahen absolut nicht so aus, als seien sie bei einem so raffinierten und komplizierten Verbrechen beteiligt. Im Gegenteil, es machte den Eindruck, als erwarteten sie ein besonders fettes Trinkgeld.
„Wie kamen Sie zu dem Herrn?“ fragte Sanders einen der drei, der ihm durch eine größere Intelligenz in dem abgegrüneten Gesicht auffiel.
Der Angeredete war offenbar unangenehm überrascht, als er das Trinkgeld nicht sofort bekam, und schien jetzt erst zu merken, daß seine Tätigkeit vielleicht ihm unerwünschte Verwicklungen zur Folge haben könnte. Er rückte sich ein wenig unruhig das rote Halbtuch zurecht: „Ja, das ist nicht so einfach zu erzählen, Herr!“ sagte er. „Aber ich dachte natürlich nicht, daß die Sache nicht ganz sicher ist. Ich übernehme sonst nämlich nur ganz roulle Sachen!“ fügte er erklärend hinzu.
„Sie brauchen auch gar keine Bedenken zu haben!“ sagte Sanders und gab den Leuten ein schönes Trinkgeld, das sie auch mit befriedigtem Schmunzeln entgegengenahm. „Ich möchte nur einige Fragen beantwortet haben.“
„Können Sie kriegen, Herr?“ erwiderte bereitwillig der Sprecher der drei.
„Also dann sagen Sie mir, wer Sie gemietet hat und wo das geschehen ist!“
„Na also, Herr, das ist nicht so ganz leicht zu erzählen. Wie ich mich gestern nacht um den Schleisens Bahnhof, da draußen an der Koppensstraße, herumdrückte, vielleicht um was aufzuschchnappen, wo man 'ne Kleinigkeit verdienen kann, da kam auf mich so ein Mann zu, mit 'ner Mütze auf dem Kopf und 'ner Pfeife im Mund. Sah nicht gerade aus, als ob er's sehr dick im Portomonnaie hätte, aber das tat ja nichts zur Sache. Ich hatte gemerkt, wie er mir schon 'ne Weile zugesehen hatte. Und nun fragte er mich, ob ich helfen wollte, 'nen Kranken zu transportieren.“
„Gewiß“, sagte ich, „wenn's was einbringt!“ Darauf gab er mir eine Mark und sagte mir, ich sollte am Tage darauf in der Müllerstraße mich einfinden, er gab genau die Stelle an, da, wo sie abzweigt nach Tegel, und dann gäbe es die anderen vier Mark. Wie ich nun heut nachmittag hinkam, da etehen schon diese beiden da und warten auch, und nach kurzer Zeit kommt eine Droschke an und hält, mit dem Droschkenkutscher hier! Also wir kannten keiner den anderen, aber wie wir so warten, kommen wir ins Gespräch, und es stellt sich heraus, daß jeder

zweiten Frühstück, das stets im schwarzen Anzug eingenommen wird, bekommt. Nach dieser Mahlzeit darf der Prinz eine leichte türkische Zigarette oder deren gar zwei bis drei rauchen, und das ist ungefähr die einzige Extravaganz, die ihm an ganzem Tage gestattet ist.

S. Paulo

Zur Bekämpfung der Lepra. Die Lepra ist eine Krankheit, von der man am wenigsten spricht. Das menschliche Empfinden sträubt sich dagegen, dieser Seuche zu gedenken, die aus dem menschlichen Gesicht die Gottähnlichkeit wischt und das Individuum, das sie ergreifen, in eine wandelnde Leiche verwandelt. Wer denkt bei der Erwähnung des Wortes Lepra nicht an die ergreifenden Schilderungen der Bibel oder an die Bilder, die man in orientalischen Reisebeschreibungen gesehen hat, an diese häßlichen Gestalten, die man nicht mehr loswerden kann, wenn man auf sie einmal die Augen geworfen hat? Deshalb redet man sich ein, daß die Lepra nur in fernen Ländern vorkomme, daß sie nur eine orientalische Krankheit sei; man will nicht zugestehen, daß sie auf kein Land beschränkt, sondern überall vorhanden ist, auch hier, auch unter uns! Dann und wann trifft man einen gelehrten Artikel und diese Abhandlungen bleiben in den Fachzeitschriften, die nur für die Ärzte bestimmt sind, und höchst selten erwähnt die Tagespresse die Lepra — aber auch dann nur die Lepra in der Vergangenheit oder die Lepra im Orient, in Japan, in China oder in Palästina; die Lepra vor der eigenen Tür erwähnt man nicht, denn man will die Bevölkerung nicht alarmieren. — Jetzt hat man Herr Dr. Enjorras Vampre von staatlichen Gesundheitsämtern ins daran erinnert, daß das Uebel auch hier vorhanden ist. Er hat dem Direktor dieses Amtes, Herrn Dr. Emilio Ribas, ein der Bekämpfung der Lepra behandelndes Reglement vorgelegt und dieser hat auch bereits Schritte unternommen, um dem Uebel, das, wie es heißt, sich immer mehr verbreitet, entgegenzutreten zu können. Die Delegierten des Gesundheitsamtes im ganzen Staate sollen über ihre Bezirke genaue Berichte erstatten, die Zahl der Leprakranken angeben und ebenso, ob in den betreffenden Municipitäten für die den wissenschaftlichen Vorschriften entsprechenden Maßregeln gegen diese Seuche Sorge getragen wurde. Nach diesem darf man annehmen, daß Herr Dr. Ribas geneigt ist, das von seinem Kollegen Herrn Dr. Vampre ausgearbeitete Reglement zustimmend zu begutachten, was wieder soviel heißen dürfte, daß wir bald hier ein Lepros hospital erhalten werden. Das wäre ein Unternehmen, das die größte Anerkennung verdient. Warum soll man ein Uebel vermeiden, wenn es vorhanden ist, denn Uebel sind dazu da, um bekämpft und nicht um verschwiegen zu werden. Aber bei dieser Gelegenheit können wir es nicht unterlassen, anzuführen, daß die Herren Dr. Ribas und Dr. Vampre sich schon informiert haben, was von der Entdeckung des Herrn José de Vasconcellos zu halten ist. Wir haben schon mehrfach über diese Entdeckung eine kurze Notiz geschrieben, die unsere Kollegen im Süden für wichtig genug befunden haben, abdruckt und jedenfalls wird sie auch durch die Presse anderer Länder die Runde machen, denn es handelt sich hier um eine Behauptung, die nicht nur diesen oder jenen, sondern die ganze Menschheit interessiert. Es fällt uns nicht ein, über die Entdeckung des genannten Hrn. auch nur ein einziges empfehlendes Wort zu sagen, aber wir denken, daß es selbstverständlich ist, daß man einer solchen Sache näher tritt und sie mit dem Uebel, den sie verdient, wissenschaftlich untersucht, um sie dann entweder anzunehmen oder zu verwerfen. Nach der Veröffentlichung der ersten Notiz haben wir uns für die Sache etwas interessiert und es ist uns von verschiednen Personen bestätigt worden, daß sie an der Lepra litten und daß sie von dem genannten Herrn geheilt worden sind. Ob das nun Gesagene ist oder nicht, das wissen wir nicht, aber das eine wissen wir, daß unsere Gesetze sowohl die Kurfürscher als auch den Betrag verbieten. Hat Herr Vasconcellos den Leuten, die jetzt tatsächlich gesund sind, die Überzeugung suggeriert, daß sie die Lepra haben, ohne daß dieses der Fall ist, nur um ihre „Heilung“ als „Bekämpfung“ zu benützen, dann ist er ein Betrüger und zwar ein sehr gefährlicher Betrüger, denn die Zahl seiner Klienten ist ungeheuer, und dann ist er zugleich ein Kurfürscher, und das nicht nur im Sinne des unheilbaren Art. 158 unseres Strafgesetzbuches, sondern ein echter und rechter Kurfürscher, der, indem er seine wertlosen „Wässerchen und Pulverchen als heilkräftig verabreicht, die heilberechtigten Mediziner schädigt. In diesem Fall gehört er vor den Richter und das Handwerk müßte ihm gelegt werden. In Brasilien darf aber keiner verurteilt werden, der nicht durch eine genaue Untersuchung überführt worden ist, und es erwächst für die Autoritäten die unabwiesbare Pflicht, sich mit der Sache zu befassen und zwar so gründlich, wie es das wichtige Problem es verlangt. Ist die Behauptung des Hrn. Vasconcellos wahr, stellt das die Untersuchung fest, dann wollen wir den Namen hinausführen über alle Meere, ihm noch höher schreiben als den unseres größten Hygienikers Dr. Oswaldo Cruz, denn er hat dann wirklich mehr geleistet als der große Besieger des gelben Fiebers. Ist sie nicht wahr, ist die „Entdeckung“ weder nützlich noch schädlich, dann soll der Staat die tausende von Menschen schützen, die ihr Geld für Drogen wegwerfen, die zu nichts taugen. Daß der Herr keinen Doktorhut hat, das soll keinen hindern, seine Behauptungen einer kritischen Untersuchung zu würdigen, zumal es sich hier um eine Behauptung handelt, die, falls sie auf Unwahrheit beruht, vielen Menschen schaden kann. — Das Interesse für die Bekämpfung der Lepra ist erwacht, und wenn man das Problem von allen Seiten anfaßt, wird man auch die Frage beantwortet werden: Ist José Vasconcellos, der die Lepra heilen zu können behauptet, ein Betrüger oder ein Erfinder?

gleitet. Murri ist nicht im Haß von der Kirche geschieden und deshalb erblickt er auch seine Pflicht nicht darin, den Katholizismus zu bekämpfen. Er geht seinen eigenen Weg und nimmt es anderen nicht übel, daß sie den irdigen Götzen, der früher auch der scheinbare war, die höchsten Landesteile dieses wirklich hochgeschätzten Mannes werden von ihm mehr lernen können als von den anderen Wanderpredigern, die uns mit ihrem Besuche beglücken. — Geburtstag. Gestern feierte der Inspektor des staatlichen Schatzamtes, Coronel Luiz Gonzaga de Azevedo, seinen Geburtstag. Aus diesem Anlasse veranstaltete ihm die Schatzamt-Beamten eine kleine Manifestation. Wir gratulieren noch nachträglich. — Großer Lärm. In der Travessa do Mercado besitzt ein gewisser Manuel Francisco Paz, der sich Student nennt, eine Spielhölle, in der sich allmögliche Elemente versammeln, die mit der bestehenden Ordnung der Dinge insofern unzufrieden sind, als sie die Nacht gern zum Tage machen möchten, sie vollführen einen Lärm, als ob sie auf dem Blockpflug wären. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag ging es in der besagten Bude wieder furioser laut zu, aber die Gesellschaft hielt doch anscheinend darauf, ungeniert zu bleiben, denn als ein beurlaubter Soldat an ihren Freuden teilnehmen wollte, wurde er sehr unsanft angefaßt; er wurde nicht für würdig genug befunden, sich mitzuvengen. Die daraus entstehende Schlägerei zwischen verschiedenen Polizisten herbei und schließlich erschien auch das bekannte sehr solid gebaute Auto und die Gesellschaft, Männlein und Weiblein, machte eine „Spazierfahrt“ nach der Polizeizentrale. — Sittenpolizei. Die Polizei hat wieder einen Zähler auf den Schub gebracht. Es handelt sich um den Russen Moritz Goldran (der Name klingt etwas warsehauisch), der hier seine eigene Frau ausbeutete. Anfangs versuchte Moritz Goldran alles abzulegen und wies dokumentarisch nach, daß er ein Ehrenmann von reinem Wasser sei, aber eine Nachfrage in Buenos Aires unterrichtete die Polizei, daß die Ehrlichkeit des Moritz nur auf dem Papier stand, denn in Argentinien war er als Kaffert wohlbekannt. Seine Ausweisung wird umgehend erfolgen. — Auf der Ausstellung „Die Frau im Haus und Beruf“ zu Berlin brachte die Gruppe „Die Deutsche im Ausland“ zum ersten Mal ein reiches und umfassendes Bild deutscher Frauenarbeit im Auslande. In Wort und Bild, in Statistiken, Berichten, Photographien usw. aus allen Weltgegenden wurde gezeigt, was die deutsche Frau im Auslande bisher — einzeln oder organisiert — geleistet hat bzw. leistet, und es eröffnet sich eine interessante Perspektive dessen, was sie, im Sinne der Frauenbewegung gesehnt und gereift, in Zukunft leisten wird. Es ist nicht zu übersehen, von wie weittragender Bedeutung für das Deutschland im Auslande es sein wird, wenn die deutsche Frau nicht mehr als bisher herausgeriffen im vollen Bewußtsein ihrer Nationalität und mit dem vollen Verständnis dafür, daß sie Seite an Seite mit dem Manne verpflichtet ist, die Ehre und das Ansehen des deutschen Namens im Auslande hochzuhalten. Ist doch gerade die Frau — als Mutter, Erzieherin und Hüterin der draußen geborenen und heranwachsenden Generationen — besonders berufen und befähigt, für ein Erstarken unseres Nationalbewußtseins auch unter an sich schwierigen und ungünstigen Umständen zu wirken und Pionierarbeit für das Ansehen des deutschen Namens zu tun. Freilich muß die Deutsche im Auslande durch das ermutigende und bestärkende Bewußtsein gestärkt werden, im Mutterlande Gesinnungs- und Arbeitsgefährtinnen zu haben, auf Verständnis und Hilfe rechnen zu können. Andererseits ist es notwendig, daß man sich im Mutterlande darüber unterrichtet, was draußen vorgeht, damit das bisher Vereinzelte durch ein gemeinsames Band zu einem tätigen und wirksamen Ganzen zusammengeschlossen werden kann. Die Ausstellung der „Deutschen im Auslande“ hat den ersten Anstoß zu einer derartigen Verständigung gegeben. Es ist beschlossen, das gesammelte Material, erweitert und ergänzt, in Buchform herauszugeben, um den ins Ausland oder in die Kolonien gehenden deutschen Hausfrauen, Berufsfrauen zur Orientierung, Informierung u. a. als praktisches Nachschlagematerial zu dienen. Sollen, privat oder im Anschluß an eine bestehende Organisation, Unternehmungen deutscher Frauen im Auslande oder in den deutschen Kolonien Schulen, Vereine, Wohlfahrtsvereine, Krankenhäuser, Heime, Berufs- und andere Organisationen, Stellenvermittlung usw. bestehen oder bekannt sein, an welchen die deutschen Frauen allein oder mit den Männern zusammen arbeiten, mit denen die Vorsitzende der Gruppe „Die Deutsche im Auslande“, Frau Said-Ruete, London SW. 39 Bramham Gardens, nicht in Verbindung getreten ist, so wird im Interesse der Sache freundlicher ersucht, deren Adressen nebst kurzen Berichten zum Zwecke ihrer Berücksichtigung in dem beabsichtigten Nachschlagewerk an Frau Leonore Riessen-Deiters, Bonn am Rhein, Mozartstr. 15, senden zu wollen. Auch sind Berichte einzelner, draußen lebender oder mit langjähriger Erfahrung beigekehrter Frauen außerordentlich erwünscht. Auskünfte über Löhne, soziale Stellung und Anstellungsmöglichkeiten deutscher Frauen, Einkünfte- und Auskaufmöglichkeiten, Klima, eingeborene Hilfskräfte für Hausfrauen, praktische Erfahrungen in bezug auf das tägliche Leben und das Verhältnis der Deutschen zur ansässigen Bevölkerung, erforderliche Sprachkenntnisse und zweckmäßige Ausrüstung werden mit aufrichtigem Dank begrüßt. Hoffentlich werden noch recht viele Berichte eingehen und außer den Frauen auch die Herren Gastlichen, Lehrer und Journalisten mitarbeiten, um diesem ersten Versuch einer Zusammenfassung deutscher Frauenarbeit im Auslande und den Kolonien zu möglichster Vollständigkeit zu verhelfen. — Ladenschluß. Nach dem heftigen und unverständlichen Vorstoß der „Associação dos Varejistas“ gegen das Gesetz des Ladenschlusses und gegen die Munizipalkammer überhaupt, haben wir uns bei verschiedenen Detailisten nach ihrer Ansicht über das betreffende Gesetz, über das jetzt ja leichter zu sprechen ist als vor sechs Monaten, und sie waren alle mit dem Gesetz so einverstanden, daß sie gar nicht dazu gäben, eine Änderung in dem Sinne der „Associação dos Varejistas“ herbeizuwünschen. Der Umsatz hat unter dem Gesetz nicht gelitten. Das Publikum hat sich bereits daran gewöhnt, daß die Läden um sieben Uhr oder auch schon um halb sieben geschlossen werden und es richtet sich demnach ein. Ein Gewinnausfall ist also nicht vorhanden und die kürzere Arbeitszeit kommt nicht nur den Angestellten, sondern auch den Chefs selbst zu gute, die ebenfalls zwei Stunden früher nach Hause gehen können. In der kürzeren Arbeitszeit wird intensiver gearbeitet. Die Kunden kommen vor halb sieben Uhr so zahlreich, wie sie früher bei halb neun Uhr kamen, sie machen ihre Einkäufe und sind zufrieden. Mit diesem Zustand der Dinge kann nur der unzufriedene sein, der seinen Willen über alles andersetzt und alles das verwirft, was er selber nicht gewollt hat. Einige Detailisten wären sogar einverstanden, die Läden bis zehn Uhr geschlossen zu halten. In der Morgenstunden werden wenig oder fast gar keine Modewaren verkauft. Die Stunden verdröht man nur und was vor zehn Uhr verkauft wird, das könnte auch zwischen zehn und sieben verkauft werden, ohne daß der Verkäufer sich besonders beeilen müßte. Der spätere Arbeitsanfang würde die Mittagspause wegfallen lassen: man würde die übrige Zeit durcharbeiten und es würde ganz prächtig gehen. Es denkt noch freilich keiner daran, die Einführung einer solchen Arbeitszeit zu beantragen, aber die Erwähnung einer solchen Möglichkeit zeigt doch, daß die Detailisten die Verkürzung der Arbeitszeit durchaus nicht so auffassen, wie der Verfasser des mit „Associação dos Varejistas“ gezeichneten Anführers. Mit den Ausdrücken des Eingandes ist auch keiner, den Verfasser selbst, vielleicht ausgenommen, einverstanden, denn die Ansicht ist allgemein, daß Wort die Herren

Hande“, „widerliches Monstrum“ etc. nur zu dem unter Fischweibern, aber nicht bei den Kaufleuten üblichen Ton gehören. Die auf den Sonntag anberaumte Versammlung dürfte resultatlos verlaufen. — Familiennachricht. Família Szebenkisa zeigt hoch erfreut die Geburt eines Mädchens an, wie gratulieren. — Deutsche im Auslande. Es ist eine Tatsache, jeder Deutsche im Auslande an sich selbst erfährt, daß er, wenn auch weit von der Heimat, sich eng mit ihr vereint fühlt. Deutschlands Großmachters, der Hort des Weltfriedens, sein ungedrungen Aufschwung, mit einem Worte, sein stetiges Marschieren an der Front auf fast allen Gebieten, all das schwellt die Brust des patriotischen Sohnes des deutschen Reiches in der Ferne. Es gibt eine Zeitschrift, die ein billiges Geld, den Auslandsdeutschen auf dem Laufenden erhält: Das „Echo“, nur 100000. In bequemer Kürze bringt es alles, was in der Heimat auf Großem und Schönerem geschafften wird. Bestellungen übernimmt die Buchhandlung H. Grobel. Wir verweisen auf das Inserat, welches alles Nähere mitteilt. — Industrie. In Rio Claro soll eine Gesellschaft gebildet werden, die eine große Schuhwarenfabrik errichten wird. Die jetzt in jener Stadt bestehende Fabrik dieser Branche der Firma Hoffmann u. Co. wird in den Besitz der Gesellschaft übergehen. — Konzert Alfredo Oswald. Der tüchtige Sohn eines tüchtigen Vaters gab gestern Abend in Zusammenarbeit mit seinem Vater und dem Komponisten Alfredo Oswald sein erstes Konzert mit ganzem Orchester. Alfredo Oswald ist kein Musiker, seine Leistungen haben eher akademischen Charakter und scheinen, ehe man der Art seines Spiels ganz gefolgt ist, etwas nach Konservatorium zu senken, aber er ist ein Musiker durch und durch und zwar ein gebildeter Musiker, dem Mitzählen fern liegen. Es drängt nun bei der Beschreibung des gestrigen Abends unwillkürlich ein Vergleich mit dem vorhergehenden, Konzert Sala, auf. Der eine Virtuose — der Andere Musiker und beide Künstler in ihrer Art. Oswald hat nichts Femliches an sich, sein Spiel ist robust, jede Note, jede Schattierung steht an Ort und Stelle, kein Kunststückchen, keine hineingelegte Improvisation stört, daher wohl auch der Eindruck, daß sein Vortrag erfreut, aber nicht fortreißt, es sei denn in den konzert-artigen Bravourstücken, die an sich packen. Wer aber Liebe zur alten guten Klassik hat, der mußte mit großem Interesse Oswalds Wiedergabe von Bach-Taubais Tocate und Juge, der von Brahms arrangierten Gavotte von Gluck, Scarlatis Scherzo und des anspruchsvollen Andantino von Focsi, folgen. Oswald stand vollkommen auf der Höhe in Beethovens Variations Opus 34, in Klang und Technik. Von einem guten Klavierspieler ist vollkommene Technik zu verlangen, Oswald leistet nichts Unerhörtes, aber seine Technik ist untadelhaft sauber, gleich kräftig in allen Lagen, seine linke Hand ist ostentativ sicher und rein. — In den Nummern 4 bis 6 des Programms gab es zunächst zwei Kompositionen von Henrique Oswald, dem leider viel zu selten gehörten Vater des Konzertgebers, Mendelssohns Charakterstück Nr. 4, dann Lisztsche Transkriptionen Chopinscher Musik, zum Schluß eine Etude von Rubinstein. Ueber den künstlerischen Wert der Transkriptionen, die eigentlich nur als Bravournummern aufzuführen sind, sei erinnert immer an die in hoher Schule dressierten Pferde, läßt sich streiten. Auch schwerer Musik dienen sie immerhin zur Zerstreuung des p. t. Publikums und wenn sie von Franz Liszt und nicht von Gustav Lange gesetzt sind, ist der musikalische Inhalt an sich gewährleistet. Oswald spielte mit vollem Verständnis und technisch meistern die Variationen von Chopin-Liszt über das deutsche Volkslied „Kommt ich als Vögelin usw.“, ein Nocturno und die „Heinkel“, Rubinstains Etude der Trefflichkeit und der Unabhängigkeit des Diskants und des Basses fand eine treffliche Ausführung, die so recht bewies, wie ernst es der junge Konzertgeber mit seiner neuen Kunst nimmt. — Alfredo d. Sport. Man muß es der hiesigen Geschäftswelt lassen, sie ist ungemein rührig. Ein trefflicher Beweis ist Casa Fuchs, Rua S. Bento 83. Sie gibt einen Katalog heraus, welcher nur für dafür allen Sports Neues und Schönes bietet. In Mehrfarbendruck hergestellt, zeigt der Katalog eine riesige Menge von allen möglichen Spielen und Sports, soweit die Gegenstände und Bekleidungsstücke für dieselben in Frage kommen. Sehr angenehm berührt, daß dieser Katalog gleichzeitig die Spielregeln der einzelnen Sportarten enthält, sodaß er vielen ein willkommenes Hilfsmittel sein wird. Casa Fuchs sendet denselben auf Verlangen franco und gratis. Dieses größte Sporthaus S. Paulos hat damit einen neuen Hinweis auf sein großes reichhaltiges, erstklassiges Lager, und einen schlagenden Beweis seiner hervorragenden Leistungsfähigkeit erbracht. — Wir verweisen auf das Inserat der mehrgenannten Firma. — São José. Die Operngesellschaft mit ihren Kräften viel zu Mancher Sanges muß jeden Abend in den verschiedensten Stücken die Hauptrollen singen; die Künstler haben keine Zeit, sich zu erholen, sich in neuen Rollen einzutüben und deshalb ist es nicht zu verwundern, daß die Aufführung manchen nicht das ist, was sie sein sollte und sein könnte. Die gestrige Wiedergabe der Oper „Ernani“ von Giuseppe Verdi war auch darauf, daß man sie besser gewünscht hätte, obwohl wir hier auch schon viel schlechtere „Ernani“ und „Don Carlos“ gesehen haben — der letztere gehörte gestern übrigens zu den am besten gesungenen und gespielten Rollen. — Heute Abend wird die Oper „Tiguelito“ wiederholt. — Casino. Heute Abend wird eine familiäre Vorstellung gegeben. Diese Vorstellung schließt mit dem „Stierkampf von Sevilla“. Die amtierende sind zu bedauern, die jetzt alle Abende im „Casino“ feingemessen und gespielt werden, obwohl wir einen Haufen Gesetze haben, die eine solche stumpfsinnige Tierquälerei verbieten. — Polytheama. Im „Polytheama“ gab es gestern Abend eine familiäre Vorstellung. Heute Abend gibt es wieder die übliche Varieté-Vorstellung. Morgen Nachmittag Matinée. — Römische Festspiele. Die „Festas romanas“, die am vorigen Sonntag wegen des schlechten Wetters nicht abgehalten werden konnten, werden für morgen nicht wieder angekündigt. Hoffentlich hat der Veranstalter der unzeitgemäßen Maskerade die Überzeugung gewonnen, daß dies nicht mehr zu holen ist und ist davongezogen. Aber eine Verwegenheit war's, daß man gleich nach dem ersten Fluske wieder etwas Ähnliches, eine neue Verbesserung des alten Roms und — São Paulos veranstalten wollte und den Paulistanern überhaupt zu trauen, sie würden noch einmal sich zum Narren halten lassen. Jetzt haben wir hoffentlich Ruhe von solchen Römern. — Tiro Nacional. Im Schaufenster der Buehandlung „Casa Garraux“ sind die Medaillen ausgestellt, die der „Tiro Nacional“ seinen Mitgliedern für Fleiß und Tüchtigkeit verliehen wird. Diese Medaillen teilen sich in die erste Klasse „Baron Rio Branco“ in Gold, in die zweite Klasse „Dr. Washington Luiz“ in Silber, in die dritte Klasse „Capitão Martin Cruz“ in Bronze. Die Medaillen sind im „Instituto do Officio de Artes Kunstgewerbehaus“ des Herrn H. Franke sehr kunstvoll hergestellt worden.

mank sich wieder etwas Schönes ereignen. Die Lage im Norden ist jetzt wirklich so, wie sie ein landesprechtliches Witzblatt neulich schilderte, Marschall Hermes da Fonseca war als Gärtner abgebildet, der sich mit einem schadenhaften Schlauch abplagt. Drückt er ein Loch zu, spritzt ihm aus dem anderen das Wasser ins Gesicht — hat er Ceará berührt, geht es in Piahy los. Wird er dort Ordnung geschaffen haben, dann wird es wieder in Paralyba etwas Neues geben. Jetzt ist Piahy an der Reihe. — Der Kamerapresident, Herr Sabino Barroso, ist ganz trübsel. Er weiß schon gar nicht mehr, wie ein beschuldigt Haus aussieht. Die Väter des Vaterlandes sind einer nach dem anderen nach Europa oder nach ihren Heimatstaaten abgedampft und die, die noch in Rio anwesend sind, halten es für besser, in den Cafes zu sitzen oder ihre besseren Hälften im Auto spazieren zu fahren — in die Geschäfte denken die wenigsten. So vergeht ein Monat nach dem anderen und es ist noch keine einzige Arbeit geleistet worden; sogar die eilendsten Reden werden nicht mehr gehalten; es ist zum Sterben langweilig in den hohen Häusern an der Cadeia Velha und — lieb Vaterland, magst ruhig sein! Nur die hundert Milreis Diäten werden noch pünktlich in Empfang genommen. — Die „weiße Hand“. Wir haben schon soviel von der „schwarzen Hand“ gehört, jetzt hören wir aber abwechselungsweise von einer „weißen Hand“. Die schwarze hat sich hauptsächlich dort befähigt, wo man das Schwarze nicht leiden mag; die weiße taucht aber dort auf, wo man die schwarze Farbe absolut nicht verachtet, — in Rio de Janeiro, d. h. vorläufig hat sie noch nichts geleistet, sondern nur Leistungen in Aussicht gestellt. Die Redaktion des „Correio da Manhã“ hat folgende Zuschrift erhalten: „Gelehrter Herr Redakteur des „Correio da Manhã“! Hiermit bringe ich Ihnen zur Kenntnis, daß sich hier eine „Geheimgesellschaft von der weißen Hand“ gebildet hat, das folgende Programm hat: 1. Ist sie antipolitisch und 2. ist sie total sozialistisch. Sie wird unterdrückte Arbeiter verteidigen und gewisse schändliche Geheimnisse aufklären. Es ist für uns von der größten Wichtigkeit, daß Sie erfahren, dass diese Gesellschaft mit der vielbesprochenen „schwarzen Hand“ nichts zu tun hat, die durch Drohungen fremdes Geld erpreßt. Die Gesellschaft ist aus fünfzig (50) Mitgliedern zusammengesetzt. Die Mitglieder arbeiten im Einklang mit den in unserem Geheimlokal geleisteten Schwär. Diese Gesellschaft wird sich bald bei gewissen Spekulanten benecken machen, die sich der demokratischen Maske bedienen. Wir sind keine eigentlichen Spione, sondern unparteiische Richter in diesem Lande ohne Richter. Ohne mehr für heute etc.“ Also abwarten. — Es hat gar keinen Zweck, ist die Antwort aller Politiker, die gefragt werden, wer für den Stuhl Irineu Machados im Bundesdistrikt kandidieren wird. Irineu Machado war bekanntlich zweimal gewählt und wurde auch zweimal anerkannt — für den dritten Bezirk von Minas Geraes und für den Bundesdistrikt. Er entschied sich für den ersten Stuhl und der zweite wurde somit frei. Wer soll nun jetzt kandidieren? Man sprach von Dr. Medeiros e Albuquerque, aber da ließ es, es habe keinen Zweck, jemanden aufzustellen und zu wählen, um die Mehrheit werde doch denjenigen anerkennen, den Pinheiro Machado anerkennen lassen. Auch die anderen mehr oder weniger oppositionell angelegten Kandidaten haben von vornherein abgesehen. Pinheiro Machado möge einen Deputierten ernennen, dann bleibe die Mühe der Wahlkampagne und die Aufregung erspart und schließlich brauche man auch nicht das Recht zu verlieren. Also haben wir es wirklich schon so weit gebracht, daß sich kein unabhängiger Kandidat findet, aber den Oppositionellen kann man es wirklich nicht verübeln, daß sie sich die unnütze Mühe sparen wollen — es hat ja doch keinen Zweck. — Kindesmord. Am Mittwoch abend fand ein Mann um halb neun Uhr vor der Rosario-Kirche ein kleines, mit Bindfaden zusammengebundenes Paket. Er machte es auf und ließ es entsetzt fallen. Es enthielt den abgeschüttelten Kopf eines neugeborenen Kindes. Der Kopf war in einem Blatt des „Jornal do Commercio“, Morgenausgabe vom 12. ds., eingewickelt. Der Schnitt war noch frisch, da das Blut noch hermetropfte. Der schauerliche Fund erregte große Sensation, und man sucht nach einer Frau, die man eine halbe Stunde vorher an der Stelle, wo man später den Kopf fand, gesehen hat, aber niemand kann richtig angeben, wie die Frau eigentlich ausgesehen hat. Die Hautfarbe des gefundenen Kopfes ist hellbraun, also muß das Kind von ungleichen Eltern stammen, von welchen die Mutter oder der Vater ein Mulatte sein muß. Die Polizei entwickelte eine rege Tätigkeit, aber ihre Aufgabe ist nicht leicht, da sie absolut keine Anhaltspunkte besitzt. Diejenigen Passanten, die die Frau gesehen haben, wissen nicht einmal ihre Gestalt richtig zu beschreiben. Sie sei stark verhilft gewesen, was aber niemanden besonders auffallen ließ, da es zur selben Zeit geregnet hat. — Besuche. Dieses Jahr ist besonders reich an Besuchen. Paul Adam und Ruben Darío haben wir schon hier gehabt und jetzt kommt Jean Carrière, der seinerzeit vielgenannte Korrespondent des Pariser „Temps“, der am Anfang des italienisch-türkischen Krieges für sich so ausgezeichnete Reklame zu machen verstand. Er wird hier und dann in São Paulo eine Reihe von Vorträgen halten. Wenn Herr Carrière in Frankreich selbst schon Vorträge gehalten hätte, dann würden wir das wohl auch erfahren haben, aber bisher hat nichts darüber verlautet. Bevor er also seinen eigenen Landsteil seine Erlebnisse erzählt, will er uns etwas Tripolis-Stand in die Augen streuen, denn die brasilianischen Milreis scheinen ihm lieber zu sein als die Franken. Das ist ja sehr lebenswürdig von dem Herrn, aber wir würden es doch lieber sehen, wenn er seine Konferenzen nicht jetzt, sondern im Jahre 1922 halten würde. Bis dahin wären die Italiener ein paar Kilometer tiefer ins Land gedrungen und er könnte seine Vorträge reichhaltiger gestalten. Unsere Mithörer würden überseits wieder erlernt haben, daß ein fremder Journalist und Reklamemanager kein Wunderding ist und so bliebe ihnen jedenfalls erspart, daß sie durch die Vermählung eines kosmopolitischen Reporters sich lächerlich machen. — Landesprodukte. Todesfall. Hier verstarb der General João Barbosa Espindola. Seine Beerdigung fand am Freitag unter großer Beteiligung statt.

so laufen zu lassen wie sie oben laufen; sie müßte das Eigentum der Straßenbahn und die Freiheit der Arbeitswilligen schützen. Direkt in den Streik einzugreifen, hat sie kein Recht, aber trotz allem hat sie es getan, indem sie einen Dampfcharter auf dem die Streikführer gefangen gehalten werden sollen. Die Antwort auf diese Gewalttat war, daß die Streiker zur Bombe griffen. Diese Republikaner könnten in Preußen lernen, wie man Streiker behandelt. — China. In Mukden, Mandchurien, meuterte eine Brigade Soldaten. Die aufständischen Soldaten hatten nichts Fälligeres zu tun, als die Banken und Geschäftshäuser zu plündern. — Praktisch vernünftige Leute scheinen das wirklich zu sein.

Handelsteil.

Kursnotierung der Brasilianischen Bank für Deutschland. Sicht 90 Tage 91 Tage

Kaffee. Marktbericht von Santos vom 21. Juni 1912. Preise Pr. 10 kg

Zufahren ... 21 Juni 1912 ... 21 Juni 1911

Effekten.

Fonds Börse von S. Paulo vom 21. Juni 1912

Municipalitäten

Bankaktien

Bahnaktien

Aktien verschiedener Unternehmen

Obligationen (Debentures)

Hypotheken-Pfandbriefe

Landesprodukte

Grosshandelspreise vom 7. Juni 1912.

Kabelnachrichten vom 21. Juni.

Deutschland. In Friedrichshafen wurde eine Fabrik für den Bau von Aeroplanen errichtet. Diese Fabrik wird vom Grafen Zeppelin geleitet. — Im nächsten Jahre wird eine deutsche Expedition nach dem Südpol ausgerüstet. Der Führer der Expedition wird der Leutnant Franz Schröder sein. Derselben werden zahlreiche Gelehrte angehören. Die Aufenthaltsdauer im südlichen Polargebiet soll 3 Jahre betragen. Verschiedene Museen haben die Ausrüstung übernommen, die jedenfalls eine sehr vollkommenen sein wird. Auch verschiedene fürstliche Persönlichkeiten interessieren sich für diese Expedition, so die Prinzessin Therese von Bayern, Herzog Adolf von Mecklenburg, der Herzog von Altenburg. — Frankreich. Der Streik der Hafenarbeiter in Havre und Marseille geht seinem Ende entgegen. Die meisten Gesellschaften haben das Schiedsgericht angenommen, nur die „Transatlantique“ weist sie zurück, da sie nur Unterwerfung der Arbeiter und sonst nichts verlangt. — Portugal. Die Portugiesen haben wieder einmal gezeigt, daß sie sich nicht zu beherrschen wissen. Der Ministerpräsident Duarte Leite hat zur Belagerung des Straßenbahnerstreikes seine Vermittlerdienste angeboten, die Vermittlung hat aber zu keinem Resultat geführt und der Streik dauert fort. Die Regierung hätte unter keine andere Pflicht, als die Dinge

Bundeshauptstadt.

Politik von Piahy. Der „Befreier“ von Piahy, Coronel Coriolano de Carvalho, hat den Kriegsminister gebeten, ihn zur Disposition zu stellen, da er nach Piahy gehen müsse, um die staatsregierende anzutreten. Piahy leistet sich jetzt den Luxus, zwei Staatskongresse zu haben. Einer von ihnen hat den „Befreier“ und der andere den offiziellen Kandidaten Miguel Rosa als gewählt anerkannt und nun wollen sie beide die Regierung übernehmen. Wenn die Bundesregierung da nicht vorwärtig eingreift wie in dem Falle Ceará, dann

Deutsch-Evangelische Gemeinde Santos, Sonntag, den 23. Juni 1912: Gemeindegottesdienst nachm. 5 Uhr. Jugendgottesdienst vorm. 2 1/2 Uhr. Pfarrer Heidenreich.



ASPIRINA

„Gegen Kopf- und Zahnschmerzen, bei Erkältungskrankheiten, Influenza, Rheumatismus, gegen Katzenjammer geben die Original-Aspirin-Tabletten in Taben zu 20 Tabletten à 1/2 Gramm ausgezeichnete und sichere Resultate. Verlangen Sie aber ausdrücklich die echten Tabletten mit dem Bayer-Kreuz und weisen Sie Nachahmungen zurück.“



Gesundheit, Kraft und Energie

sind die höchsten Güter des Lebens.

Wenn Sie dieselben verloren haben, suchen Sie sie ihnen nicht durch unbedachte Drogen oder Alkohol wiederzuerlangen. Kraft für den gesamten Organismus giebt, wie ein Tonikum das beste medicinische Nahrungsmittel

Scott's Emulsion

In Kürze werden Sie die kräftigende Wirkung empfinden, und das Beste ist, sie ist bleibend.

Verlangen Sie nur die echte Scott's Emulsion.

CASA LUCULLUS

Sauerkraut
Dill-Gurken
Cornichons
Voll-Heringe
Matjes-Heringe
Agar Agar
Trockenhefe Floryl in
Limbirger Käse

Rua Direita N. 55-B
2008
São Paulo

Zu kaufen gesucht
einige gebrauchte, gut erhaltene Veranda-Normalmöbel. Off unter P. S. an die Exp. d. Bl., S. Paulo (242)

Grammophon
ohne Trichter, letzte Neuheit, mit 23 doppelseitigen, deutschen Platten, billig zu verkaufen. Näheres 11 de Junho 9, S. Paulo.

Nova Era
Santos Souza & Comp.

Spezial-Importhaus

für optische und feine Messerwaren, Brillen und Pinenez in allen Qualitäten und Modellen. Gläser in allen Farben und Nummern aus echtem brasilianischem Kristall. Scheren und Messer von Vidry und Rodgers. Rastermesser und echte Gillette-Apparate. Kämme und Bürsten von Dupont und englischen Fabrikanten, sowie alle einschlägigen Artikel, wie Bruchbänder, Suspensorien, Bauchbinden für Herren und Damen, Haus- und Fieberthermometer, Ameroids, Feldstecher und Theatergläser, Wasserwagen und Fadenprobe. Sämtliche Artikel für Manicure, Haarpinsel und Schleifsteine. Künstliche Augen und alle Toilette-Artikel. **Arbeiten nach ärztlichen Angaben**, auch übernehmen wir sämtliche Reparaturen. — Elektrischer Betrieb. **Schnelle Ausführung zu Billigen Preisen.**

Achtung! Alle unsere Artikel sind nur prima Qualität, garantiert echt, und geben wir das Geld zurück, wenn die Ware nicht der Garantie entspricht.

Rua Direita N. 23 :: S. PAULO.

Todes- & Anzeige

Ein herbes, trauriges Geschick setzte am 18. dieses Monats dem unermüdeten Wirken, eines kernig deutschen Mannes, des Herrn **Fritz Haack** im Alter von 52 Jahren ein jähes Ende.

Danksagung

Für die überaus herzliche Teilnahme, die mir anlässlich des mit erschütternder Plötzlichkeit erfolgten Abscheidens meines unvergesslichen Vaters entgegengebracht wurde, sage ich hiermit im Namen der ganzen Familie, tiefgefühlten Dank. Insbesondere danke ich den Herren Runes & Kark für ihren freundlichen Beistand zur Regelung der letzten traurigen Obliegenheiten, sowie den Herrn Renato Adameczky für seine, dem Freunde gewidmeten, ergreifenden Worte am Grabe.

Max Haack
Santos, den 11. Juni 1912

Deutscher Turn-Verein Stammverein — S. Paulo

Sonntag, den 2. Juni 1912

Grosser Familienausflug nach Alto da Serra

Bei genügender Beteiligung R. d. k. in Fahrpreis. Liste zum Einzeichnen in der Turnhalle jeden Dienstag und Freitag, und bei Adolf Ullrich, Rua da Victoria 16.

Treffpunkt: Luz-Bahnhof um 7 1/2 Uhr.

Bei schlechtem Wetter findet der Ausflug 2 Tage später statt.

Gäste sind willkommen. — **DER TURNVAT.**

2375

D. M. - G. - V. LYRA.
S. Paulo

Vorläufige Anzeige

Sonabend, den 6. Juli findet die Generalversammlung, und Sonntag, den 7. Juli eine Kranzweihen statt. 2 53

DER VORSTAND.

Ruhige Nerven

gesundes, reines Blut, geregelte Verdauung, lebhafter Appetit

wenn diese fehlen, kann keine rechte Lebenslust, Arbeitsfreude, Willenskraft vorhanden sein. Im Gegenteil! Man ist nervös, reizbar, zu allem unlustig und unzufrieden mit sich selbst.

In solchen Fällen bietet die **SOMATOSE** eine besonders geeignete, wertvolle Hilfe.

Die Somatose führt den erschöpften Organismus leichtverdauliche, konzentrierte Eiweissstoffe zu, die Appetit, Verdauung und den gesamten Stoffwechsel mächtig anregen. Weil die Somatose eine wirkliche Verdaulichkeitshilfe ist, nützt sie die nebenher genossenen Speisen gründlicher aus und bildet dadurch reichlich gesundes Blut. Die oft direkt auffällige Kräftigung des Nervensystems durch Somatosegebrauch ist ohne diese Besserung des Ernährungsstandes undenkbar.

Man verlange die Somatose in der nächsten Apotheke oder Drogelei. Entweder die flüssige Somatose „süss“ oder „herb“ oder die geschmackfreie Somatose in Pulverform.

SOMATOSE

Kaiserlich Deutsches Konsulat
São Paulo.

Aufruf!

Der Botaniker, Privatgelehrte und Forschungsreisende **Karl (Carlo) Weizert**, der im Dezember 1910 auf einer wissenschaftlichen Forschungsreise von Argentinien durch Paraguay nach Brasilien gewesen sein soll, wird gesucht.

Um irgendwelche Auskunft bittet das **Kaiserlich Deutsche Konsulat.**
S. Paulo, den 20. Juni 1912.

Zwei tüchtige, auf dem Gebiete der Textilindustrie erfahrene **deutsche Fachleute** 40 Jahre alt, bisher seit langen Jahren als Betriebsleiter in den ersten grösseren Baumwollwebereien, sp.

Schlafdecken, Siamosen tätig, praktisch, theoretisch und kaufmännisch gebildet, suchen leitende Stellung in Baumwollwebereien oder

tüchtige solvente Kapitalisten behufs Gründung einer Baumwollweberei in Brasilien. Suchende haben tadellose Vergangenheit, besitzen f. i. Zeugnisse und erstklassige Referenzen. Gef. Offerten unter genauer Darlegung der Verhältnisse befördert unter **H. St. 48 Johannes Heider**, Schöneberg-Berlin, — Schliessfach 18. (2410)

Deutscher Bäcker, sehr erfahren in seinem Fache, sucht per sofort Stellung als Werkmeister. Offerten an Kesting, Rua Triunfo N. 3, S. Paulo. 2432

Haus zu vermieten, ganz neu, sehr modern, mit allen Bequemlichkeiten. Rua Pires da Matta 112. Schlüssel sind in der selben Strasse No. 110. Näheres: Rua Bento Freitas 23, S. Paulo.

Leistungsst. deutsche F. brik in Schlossern u. „schlagen“ f. Möbel u. Bau sehr strebsamen Vertreter f. S. Paulo u. ev. auch f. Rio. Off. sub „Bomoro“ K. B. 9717 an Rudolf Mosse, Köln (Deutschland). (2416)

Verheiratete Dame wünscht K. in Pflege zu nehmen. Gute Pflege wird garantiert. Alameda Barão de Limeira 153, S. Paulo. 2434

Zu vermieten 3 so eine Zimmer an kleine Familie oder an led. Herrn. Rua Antonio de Mello 31, Querstrasse der Rua São Caetano, S. Paulo. 2435

Möbel- u. Bautischler empfiehlt sich für Salon, Schlafzimmer, Laden- u. Kücheneinrichtungen. Poliert Möbel und Pianos. Repariert in und ausser dem Hause. Uebernimmt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten auf Bestellung. Achtungsvoll 2438

W. L. B. B. Rua Maria Marcelina 33 (beim Nordbahnhof), S. Paulo.

Unexaminiertes deutscher **Apotheker**, 30 Jahre alt, verheiratet, z. Z. Besitzer einer Apotheke in einem kleinen Orte S. Catharina's, der Landessprache in Wort und Schrift mächtig, sucht passende Stellung, am liebsten in chemischer Fabrik oder Gross-Drogenhandlung auch als Reisender. Gef. Offerten an die Expedition d. Ztg., S. Paulo, unter „Pharmazeut.“ (2437)

Möbliertes Zimmer zu mieten gesucht in gesunder Lage, von einzelnen Herrn Separatengang u. Badegelegentheit erwünscht. S. Epiphania- oder Luz-Viertel (Nähe des Lufbahnhofs bevorzugt) Gef. Off. mit Preisangabe unter „Walter“ an die Exp. d. Bl., S. Paulo

Dr. SENIOR
Amerikanischer Zahnarzt
Rua S. Bento 51, S. Paulo
Spricht deutsch. 2059

Haushälterin.
Für alleinstehenden Herrn im Innern wird eine Haushälterin, die gut kochen kann und mit allen anderen häuslichen Arbeiten vertraut ist, per sofort gesucht. Zu melden in der Expedition d. Bl., S. Paulo (2393)

Möbel werden umgearbeitet, poliert und wie neu hergerichtet. 2377) Mässige Preise. Alameda Barão de Limeira 64 S. Paulo

Gute Maurer für Stadt im Innern finden dauernde Beschäftigung. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl., S. Paulo 2023

Hotel Forster
Rua. Brigadeiro Tobias N. 2
São Paulo

3 Häuser sind wegzugshalber sehr preiswert zu verkaufen. Rua Nov. S. José No. 116, (Praça) S. Paulo 2323

Tüchtiger Tischler wird für sofort, gegen gute Bezahlung gesucht. Avenida Martin Burckhard 31, S. Paulo. 2341

Möbliertes Zimmer im Sta. Eph. gen. a-Viertel für einen Herrn gesucht. Offerten unter J. B. an die Exped. d. Bl., S. Paulo. (2322)

Saal u. Schlafzimmer unmöbliert, bei deutscher Familie zu vermieten. Rua Gusmões 41. S. Paulo 2415

Zuverlässiger junger Mann als Portier gesucht im Hotel Albião, Rua Brigadeiro Tobias 89, S. Paulo 2395

Lehrling gesucht, welcher Lust hat Reliev- u. Präge-Arbeiten zu erlernen. Rua Conceição 16, S. Paulo 2443

Gesucht für sofort Eine Kassiererin für Detailabteilung eines grösseren Geschäftes hier am Platz. Gefällige Handschrift, und wenn möglich einige P. axis im Handhaben einer „Caixa Registradora“ erwünscht. Fräulein, welches schon ähnliche Stellung bekleidet, bevorzugt. Offerten mit Zeugnissabschriften zu richten unter A. H. P. an die Expedition d. Ztg., S. Paulo

Theatro S. José
2330) S. Paulo
Empreza Theatral Brasileira
Direktion: Luiz Alonso

Heute 22. Juni Heute
Ueber al'gemeines Verlangen wird zum 2. u. letzten Mal gegeben

Rigoletto
Oper in 4 Akten von G. Verdi

Preise der Plätze:
Frisas 20000, Camarotes 25000, Camarotes Altos 15000, Cadeiras 5000, Amphitheatro 3000, Balcos 2500, Galerias numeradas 1500, Go-as 1500.

Die Billette sind im Vorverkauf zu haben in der Charutaria Mimi, Largo do Rosario.

Polytheama
S. Paulo

Empreza Theatral Brasileira
Direktion Luiz Alonso
South-American-Tour.

Heute! 22. Juni Heute
Neu! Neu! Neu!

Bella de Cisneros
kubanische Sängerin u. Tänzerin

Le Dismantine
Sängerinnen und Tänzerinnen.

Blanche Bella, Tirolerin

Lilia Florent, ital. Sangerin

Mono Consul I

Preise der Plätze:
Frisas (casse) 12000; camarotes (passe) 10000; cadeiras de 1.ª 3000; entrada 2000; galeria 140000.

Theatro Casino

Empreza. Paschoal Sagredo — S. PAULO — Direktion: A. Segrat.

HEUTE — 22. Juni — HEUTE 2113

Aussergewöhnliches grossartiges Familien-Programm.

10 Tiroler in ihrer tradition. Tänzen u. Billen.

Revel, komischer Sänger à la Bergeres-Paris

II. Stierkampf in Sevilla

Preise der Plätze: Frizas 150, Camarote 123, Cadeira 50, Ingresso 25

Theatro Municipal

Kunst-Saison 1912 — Offiziell. Epöche
Empreza Theatral Brasileira — Direktion LUIZ ALONSO

Heute Sonnabend, den 22. Juni **Heute**

Zweites und letztes Konzert de Violoncellisten

Antonio Sala
begleitet von Herrn Blas Net

PROGRAMM:

I. Teil
a) Allegro non troppo
b) Allegro e mosso,
c) Menu mosso
d) Più Allegro

II. Teil
a) Allegro appassionato, Saint-Saëns,
Träumerei, von Schumann; Symphonie-Variationen, Beilermann

Preise der Plätze:
Balcos de 1.ª fila 14000
Balcos de 2.ª e 3.ª fila 10000
Frisas e camarotes 1.ª 45000
Cadeiras de Foyer 1.ª e 2.ª fila 7000
Cadeiras de 2.ª ordem 20000
Cadeiras de 3.ª e 4.ª fila 6000
Cadeiras 12000

São Paulo
Rua S. Bento N. 83
Caixa N. 373
Telegr.: „Fuanibus.“

Casa Fuchs

Interessanten und Sportlubs teilen wir hierdurch mit, dass unser neuer illustrierter Katalog: **Artigos para Sport e Jogos de Campo** erschienen ist, der das gesamte, notwendige Material zu folgenden Sports enthält, mit den betreffenden Spielregeln:

Football	Hockey	Punching
Tennis	Lino Hockey	Tamborim
Croquet	Pushball	Patinação
Golf	Boxing	Waterpolo
	Gymnastica	

Interessanten werden um Angabe ihrer Adressen gebeten — Zusendung frei. 2433

DEPOSITO NORMAL
Gegründet 1878

Kühen mit Krebsauce
Rehbuln, gebraten und gefüllt
Hasenbraten
Schinken in Burgunder
Zunge in Burgunder
Bratwurst mit Sauerkraut
Krebstuppe
Tortue-Ragout
Frankfurter Würste

Casa Schorcht
Rua Casario 21, S. Paulo
Caixa 253 Telephone 17

Dr. SENIOR
Amerikanischer Zahnarzt
Rua S. Bento 51, S. Paulo
Spricht deutsch. 2059

Dr. Nunes Cintra

ist von seiner Reise nach Deutschland zurückgekehrt und stellt seinen Klienten wieder zu Diensten. Spezialität: Krankheiten der Verdauungsorgane, der Lungen, des Herzens und Frauenkrankheiten.

Wohnung: Rua Duque de Caxias, 30-B. Sprechstunde: Palacete Hamburg, Rua 15 de Novembro, Eingang v. d. Rua João Alfredo 3), S. Paulo

2127 Spricht deutsch

Wer alles wissen will

Wer fern von der Heimat und in überseeischen Ländern Führung mit dem alten Vaterlande sucht —

Wer mit Berufsgeschäften überhäuft, sich kurz u. schnell von dem Gange der Weltbegebenheiten unterrichten will —

Wer weder Zeit noch Neigung hat, täglich eine grosse politische Zeitung zu lesen —

Wer abseits auf dem Lande wohnt und neben einem kleinen Lokalblatte einer ergänzenden Zeitungsklebe beilage bedarf —

Der hatte unsere im 30. Jahre erscheinende Wochenschrift „Das Echo“

Probenummern werden gratis und portofrei versandt. Abonnementpreis jährlich 16000. Vierteljährliche Probenummern werden angenommen. Bestellungen sind zu richten an die Buchhandlung von **Helmuth Grobel** Rua Florêncio de Abreu 102, S. Paulo 2417

Mellin's Food

aufgelöst in Kuhmilch, kann den Kindern von Geburt an gegeben werden. Mellin's Food ist frei von Stärke.

Agenten: Nossack & Co., Sekretariat der Justiz u. Öffentlichen Sicherheit.

Direktion des Öffentl. Sicherheitsdienstes, Feuer.

Se. Excellenz der Herr Dr. Sekretär der Justiz und der öffentlichen Sicherheit lässt bekannt machen, dass nach dem Wortlaut der Artikel 233, 241 und 42 der Municipalgesetz ausdrücklich verboten ist:

1. In der Stadt aus Böllern oder irgendwelchen Feuerwaffen Schüsse abzugeben.
2. Die Benutzung von Buse-pés
3. Feuerwerk, wie bengalische Feuer, Rädchen, abzabrennen, oder Ballons mit Feuer fliegen zu lassen, da dadurch Verüberrgehende oder Häuser geschädigt werden können. Ebenso ist es verboten, auf den Strassen und Plätzen der Stadt und hauptsächlich auf den Schienen der S. Paulo Tramway Light & Power Bomben und Knallpatronen zu legen.

Uebertreter werden wegen Uebertretung des Gesetzes und des versuchten Sc. adens bestraft werden. S. Paulo, 17. Juni 1912.

Für den Sekretär:
Espanino das Lopes.

Dr. Celestino Bourroul
2189

mit Praxis in Berlin u. Wien. Spezialist für innere Krankheiten, sowie für klinische Untersuchungen: Bakteriologie, pathologische Anatomie und Wassermann'sche Reaction.

Sprechstunde:
Rua 15 Nov. 44, von 1—3 Uhr.
Wohnung: R. Gl. ria 75a. Tel. 2471

Junger Mann
Kaufmann, deutsch und italienisch sprechend, 27 1/2 Jahre in Buenos Aires tätig gewesen, sucht irgend welche Beschäftigung. Besitzt Empfehlungen. Zuschriften erbeten unter „J. A.“ Ladeira Porto Geral 2, S. Paulo (2427)

2 schöne Baupläze
a 10x5 in gesunder Lage gegenüber dem Santa Catharina Hospital 1 Quadra von der Aven. Paulista unter günstig u. Bedingungen preiswert zu verkaufen. Näheres Rua 11 de Junho 9, S. Paulo 2424

Zu vermieten
in einem deutschen Hause ein Saal mit Alkoven, drei Strassenfenstern, Beleuchtung, warmes und kaltes Bad. Rua Aurora 43, S. Paulo (2450)

Zur gef. Beachtung.
Seit sechs Jahren litt ich an Gallenleiden, es waren furchtbare Schmerzen, die mich auszustehen lieten. Herr **W. Gronau**, S. Paulo, Rua Aurora 100, hat mich durch ein Spezialverfahren vollständig geheilt. Es sei daher Herr **Gronau** allen J. men empfohlen, welche a Gallenleiden leiden, er versteht es, diese furchtbaren Schmerzen zu lindern und aufzuheben zu machen. Santo Amaro, 12. Juni 1912
Frau H. Grunmann.

deutsches Mädchen
Hamburgerin, sucht Stellung als Köchin, am liebsten in einer Republik. Off. unter J. N. 2 an die Exp. d. Bl., S. Paulo. 2426

Frau Frieda Wendt
deutsche dipl. mierte Hebammen. Rua 11 de Agosto 30, S. Paulo.

Tüchtige Werkzeugmacher und Schlosser für Eisenkonstruktionen werden für sofort gegen gute Bezahlung gesucht. Avenida Martin Burckhard N. 31, S. Paulo 2017

Casa Lemcke

Rua 15 de Novembro 5 Telephone N. 258

Baumwoll-Schlafdecken
Für einschläfrige Betten 5000, 5500, 6000, 7000 und 7500.
Für zweischläfrige Betten 8000, 9000 und 9500.

Wollene Schlafdecken
Für einschläfrige Betten: 7500, 16000, 24000, 25000, 25000, 29000, 35000, 40000 und 45000.
Für zweischläfrige Betten 22000, 33000 u. 35000
Für Kinder-Betten: 13000, 14000 und 15000.

Kaschmir, Flanelle, gestrickte Unterwäsche, Strümpfe und Handschuhe.

Lemcke & Sternberg 2182

Vermischte Nachrichten.

Schiller und Nanele Moser. Die Jugendfreundschaft Nanele Mosers mit Schiller weist...

weil Männer mit seelenvollen Augen keine Geldverdiener sind. Weitere Bedingungen sind: Er muß...

Wie viele Aerzte gibt es in Europa? Diese Frage wirft die „Natur“ auf. Nach ihrer Antwort...

Musik ist Musik. Paderewski, der kürzlich von einer afrikanischen Kunstreise nach England zurückgekehrt ist...

Ex-Kaiserin Eugenie, in dem er sich zum Ziele setzt, ihrer so verschieden beurteilten Person...

Peter Cornelius in Rom. Vor hundert Jahren zogen zwei deutsche Künstlerburschen zusammen...

nach der Ewigkeit, es zu Ende zu führen, war die Aufgabe seiner ersten Jahre daseibst...

Erzherzog Heinrich Ferdinand. Ueber den Münchener Aufenthalt des Erzherzogs Heinrich Ferdinand...

teressanter Versuche, die man in den Volksschulen, Stockholm mehrere Jahre hindurch gemacht hat...

Ominöse Verwechslung. Unter den in Deutschland an-ässigen Schweizer Staatsangehörigen...

Bei den Temperenzlern. Die Geschichte spielt in Maine. Der Zug ist in die Station eingefahren, und ein Mann erscheint...

Sociedade Tubos Mannesmann, Ld.

RIO DE JANEIRO

Caixa Postal 191

Natlos gewalzte

Mannesmann - Stahl - Muffenrohre

für Wasser- und Gasleitungen.

Rohre unzerbrechlich, auf 80 Atm geprüft, in Länge von ca. 7-12 mtr. Gewicht halb so gross wie Gussrohr.

Niedrige Transportkosten. - Leichte Montage.

Natlos gewalzte

Mannesmann - Stahlrohr - Masten für Stromzuführung und Beleuchtung.

Telegraphen- und Telephonmasten.

Natlos gewalzte

Mannesmann-Siederohre, Flanschenrohre für Hochdruckleitungen, Bohrröhre, Gewinderohre.

- Turbinen-Leitungsrohre. -

Trinken Sie Paulotaris!

Das vorzüglichste Tafelwasser! 1 Dutzend 2\$500 frei ins Haus.



Dieses Tafelwasser ist speziell zu empfehlen wegen seiner absoluten Reinheit...

Es ist billiger und besser, als viele Tafelwasser des In- und Auslandes...

Paulotaris sollte in keinem Familienhaushaus fehlen, denn der billige Preis...

Trinkt Paulotaris, welches wegen seiner vorzüglichen Qualität und absoluten Reinheit...

Hygienisch! Bekömmlich! Keimfrei!

Companhia Antarctica Paulista

Telephone 411, 624, 926, 2866.

NB. Auf Wunsch senden wir Proben gratis.

Banco Allemão Transatlantico

Zentrale: Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin. Gegründet 1866

Kapital und Reserve 37.500.000 Mark

Rua da Alfandega 11 Rio de Janeiro Rua da Alfandega 11

Uebernimmt die Ausführung von Bankgeschäften aller Art und vergütet für Depositen:

Im Konto-Korrent 2 Prozent p. a. Auf festen Termin für Depositen per 1 Monat 3 Prozent p. a.

Auf unbestimmten Termin: Nach 3 Monaten jederzeit mit einer Frist von 30 Tagen kündbar 5 Prozent p. a.

In „Conta Corrente Limitada“ mit Buch (Mit besonderer Genehmigung der Bundesregierung) 4 Prozent p. a.

Advertisement for 3 Melhores Marcas de Farinhas (3 Best Brands of Flour) by Henrique Metzger & Co. featuring an illustration of a man and three flour bags.

Maison de Blanc

Adolpho Eisendecker & Cia. Rua Sebastião Pereira 45 - Sao Paulo

Neu eingetroffen (2330)

für die kalte Jahreszeit

gestrickte Damenpaletots 70, 80 und 90 cm lang, zu den billigsten Preisen.

Reichhaltiges Sortiment in Schlafdecken, Kinderpaletots, Kindermäntel, Jungenanzügen etc. etc.

Lohnender Ladenbesuch

„Alto Douro em S. Paulo“

Bar Majestic

Rua S. Bento 6-A - - Telephon 2290 - - S. Paulo

Die neuen Besitzer dieses bedeutenden Etablissements

Queiroz & Teixeira

schuen keine Mühe, um die verehrliche Kundschaft in allem zufrieden zu stellen.

Komplete Bar

ein gut eingerichtetes Lager in portug. u. anderen speciell Tisch-Weinen halten, desgleichen gut abgelagerte Liköre...

Achtung: Das Haus ist auch für den Empfang der vornehmsten Familien eingerichtet. 2349

Badekuren

mannigfacher Art können Sie ohne beschwerliche Badereise und ohne Berufsstörung täglich hier am Orte beginnen.

Zu diesem Zwecke empfehle ich Elektr. Licht-Bäder mit Bogen- und Kohlenzäre-Bäder, ohne oder mit diversen Zusätzen;

Dampfbäder für d. ganzen Körper oder nur Teilräume; Wasserbäder, heiss, kalt od. auch Wechselbäder;

Kaltpische Güsse; Einwicklungen (sog. Packungen) ausserdem alle Arten medizinischen Bäder, z. B. Fransenbäder; Massagen aller Art, auch Vibrations-Massagen sowie die bekannte Thru-Brandtsche Massage für Fransenbäder.

Elektrische Massage mit konstantem oder unterbrochenem Strom sowie alle sonstigen Anwendungen, welche zur naturgemässen Behandlung der Krankheiten nötig sind.

Wilh. Gronau, Massage-Institut, Rua Aurora 100

Universaes Charutos Dannemann

Alleinige Vertreter:
Zerrenner, Bülow & Co.
Rua São Bento 81 - São Paulo.

„CORCOVADO“

Das beste Mineralwasser für Tisch und zur Mischung von Getränken.



Corcovado-Mineralwasser

heilt Magen- und Leberleiden, garantiert natürliche Mineralisation,

Comp. Industrial e Importadora Continental

S. PAULO

Rua da Quitanda 12 Postfach 1037 Telephon 3081

Encerados Inglezes

Os unicos legitimos e a preço conveniente só na **CASA NATHAN**
Rua São Bento 43 u. 45 - São Paulo

Engenho „STAMATO“

Mit fünf Zylinder ohne Zahnräder zum Mahlen von Zuckerrohr. Mit Schutzvorrichtung zur Verhütung von Unfallschäden. Sie ist von allen heute bekannte Systeme das einfachste und ökonomischste. Patentiert und Prämiiert mit vier verschiedenen goldenen Medaillen. Mehr als 1400 Fazendeiros besitzen und bezeugen die eminenten Vorzüge dieser wichtigen Maschine. Die Zahl ihrer Freunde wächst immer.

Werkstätte Rua do Gazometro 1. Tele. 606. Caixa 429. Telegr. Adr. „Stamato“. Erfinder und Fabrikant: Raphael Stamato, 69: Rua do Gazometro No 1. São Paulo - Filiale: Rua da Carioca, 59: Rio de Janeiro.



Pianos — das beste Deutsche Fabrikat
Alleinige Vertreter für den Staat São Paulo:
Barbosa & Luchesi
Rua Barão de Itapetitinga N. 20 - São Paulo 1859

Die Herren- u. Damenschneiderei F. Novák & Irmão

Rua Sta. Ephigenia 24 Telephon N. 3017
erlaubt sich, hierdurch seiner hochgeschätzten Kundschaft die ergeb. Mitteilung zu machen, dass englische Neuheiten v. Herren-Anzügen u. Ueberziehern bereits angekommen sind (direkt importiert) Hochachtungsvoll **F. Novák & Irmão.**

Schmuck, Uhren, Brillanten, Edelsteine, echte Orient-Perlen etc. etc. zu ungewöhnlich billigen Preisen in **Casa Financal**
Rua do Rosario 13 - São Paulo
Grosser Haus. Jede Arbeit kann nach Wunsch in der eigenen Werkstätte hergestellt, oder aus den allerneuesten Katalogen, die jeden Monat von Europa kommen, ausgewählt werden.
Benechen Sie **Casa Financal**
— Verkauf, auch gegen Teilzahlungen —
Rua do Rosario 13, Laden — nahe Praça Antonio Prado (früher) — Largo do Rosario — (2391)



Colli Schayé

(Mit dem Grössten Preise ausgezeichnet auf der Nationalausstellung 1905)

Amerikanisch als einzigste beste auf dem Markt, hauptsächlich für Schuhmacher Gebrauchsanweisung. Um das Schuhwerk wasserfest zu machen, rührt man zuerst die COLLI SCHAYÉ mit einem Hölzchen, oder Messer gut durch, streicht alsdann mit einem Pinsel oder Finger auf die Brandstelle und Sohle, lässt sie dann solange trocknen bis der Glanz verwichen ist, hernach presst man die beiden Teile zusammen und klopft dieselben mit einem Hammer fest. Zur grösseren Garantie empfiehlt es sich, auf die äussere Brandstelle etwas COLLI SCHAYÉ zu streichen, lässt sie alsdann trocknen und klopft die Naht nachden zu. Auf diese Art und Weise wird das Schuhwerk wasserfest. Die COLLI SCHAYÉ ist viel vortheilhafter als Paraffin u. dergleichen Präparate, die bisher für diesen Zweck gebraucht worden sind, da sie viel reiner ist und den Vorzug hat sofort zu trocknen; eignet sich deshalb auch für Steppschuhe, da bei ihrem Gebrauch die beidseitigen dergleichen Präparate ungleichmässig nicht zu bedecken sind. — Die COLLI SCHAYÉ dient auch zum Reinigen der feinsten empfindlichsten Felle von Fett, welches, was meistens vorkommt, während der Bearbeitung befestigt werden. Um dies Flecken zu beseitigen, bedient man sich der COLLI SCHAYÉ, indem man die befestigten Stellen damit bestreicht, reibt sie wieder mit dem Finger ab, nachdem sie gut getrocknet ist, wobei die Flecken verschwinden.

Clubs Schayé

(Gesetzlich bewilligt durch Patent-Karte No. 26 vom 12. Juni 1912.)
Für Regenmäntel sowie Regenschirme mit silbernen und goldenen Griffen, für Herren und Damen.
Meine Clubs sind vortheilhafter als alle übrigen, da ausser andern, aus den Prospekten ersichtlichen Gewinnen die Auslosung nach dem Ziehverfahren (Dezernat) erfolgt und nicht nach dem Hunderterzahlen (Conton). Bei Wiederholung derselben Nummer gewinnt die nächstfolgende. Auf Verlangen werden Prospekte überallhin gratis zugesandt.

Henrique Schayé Avenida Rio Branco 17 — Rio de Janeiro
Telephon 762 National-Fabrik für Artikel aus Gummi-Stoffen. Telephon 762

Pension Schneeberger

23.5 Inhaber W. Justig.
Rua dos Andradas No. 18 — São Paulo
in alternativer Nähe der Bahnhöfe gelegen — Gute bürgerliche Küche, reine Betten, Getränke jeder Art — Pension in und ausser dem Hause — Gute Bedienung — Mässige Preise.
Rua Andradas 18.

HORTULANIA PAULISTA
Anstalt für Blumen- und Baumkultur
João Wolf 2173
S. Paulo: Rua do Rosario 18: Telephon 2463: Caixa postal 1033
Konkurrenzlose Preise
Chacara: São Bernardo (Linha Inglesa)
Kunstarbeiten in Naturblumen, Blumenkörben, Kränzen, Ausschmückungen etc., etc. — Aufträge werden gewissenhaft für alle Gegenden Brasiliens geliefert. — Stets frische Samenerei auf Lager. — Frucht- und Zierbäume.

Diplomirte **Krankenpflegerin**
(Masseuse) 20.5
empfiehlt sich:
Clara Scholz
Rua Amaral Urgel 36 — S. Paulo
Klinik für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten:
Dr. Henrique Lindenberg
Spezialist 2141
früher Assistent an der Klinik von Prof. Urbanstschisch-Wien. Spezialarzt der Santa Casa. Sprechstunden: 12-2 für Rua São Bento 33; Wohnung: Rua Sabara 11, S. Paulo

Nervosität und Egoismus.

Von Dr. Serenus.

G. Ch. Lichtenberg ist vielleicht von allen Philosophen, die sich über ihre geheimen Schwächen ausgesprochen haben, der offenkundigste. Er läßt sich über seine hypochondrische Grübeln nachfolgendermaßen aus: „Das Schlimmste ist, daß ich in meiner Krankheit gar die Dinge nicht mehr denke und fühle, ohne mich hauptsächlich mitzufühlen. Ich bin mir in allem des Leidens bewußt; alles wird subjektiv bei mir und bezieht sich alles auf meine Empfindlichkeit und Krankheit. Ich sehe die ganze Welt als eine Maschine an, die da ist, um mich meine Leiden und meine Krankheit auf alle mögliche Weise fühlen zu lassen. Ein pathologischer Egoist.“ Und in voller Selbsterkenntnis fügt er hinzu: „Es ist ein höchst trauriger Zustand. Hier muß ich sehen, ob noch eine Kraft in mir ist, ob ich dieses überwältigen kann, wo nicht, so bin ich verloren. Allein, diese Krankheit ist mir schon zur anderen Natur geworden.“

Lichtenberg war ein ausgesprochener Hypochonder. Heute würden wir ihn als Neurotiker oder gar mit dem gräßlichen Worte „Neurasthener“ bezeichnen. Nun ist in Laien- oder auch in Aerztekreisen häufig die falsche Ansicht verbreitet, die Hypochondrie beruhe nur auf einer krankhaften Einbildung. Die Gesunden bilden sich eine Krankheit ein und würden dadurch Hypochonder. Das ist keineswegs immer richtig, wie schon Peucheters betont: „Hypochondrie ist nicht blos, sich ein Leiden, das man nicht hat, einzubilden, sondern Leiden, die man hat, zu aufmerksam zu beobachten.“

Woher rührt aber diese übertriebene Aufmerksamkeit? Woher diese maßlose Überschätzung des eigenen Körperlichen und seelischen „Ich“?

Die logische Antwort kann nur lauten: Von einer gewissen Art des Egoismus, die den ganzen Horizont mit Projektionen des eigenen Ich ausfüllt. „Hypochondrie ist Egoismus“, definiert derselbe Peucheters leise.
Diese Beobachtung kann die ärztliche Praxis täglich machen. Die Neurose macht den Menschen egoistisch. Man könnte ja den Spieß umdrehen und das Gegenteil behaupten: Der Egoismus macht den Menschen neurotisch. Das ist aber durch die Erfahrung nicht zu bestätigen. Es gibt zahllose unverbesserliche Egoisten, die keine Spur von Nervosität aufweisen. Auch dürfen wir nicht hinter dem Egoismus des Neurotikers jene Form des Egoismus verstehen, die das Individuum für die fremden Interessen gefühllos macht. Im Gegenteil! Viele gehen ja in fremdem Leide auf. Es sollte eigentlich nicht Egoismus heißen. Wir müßten ein neues Wort prägen oder ein anderes heranziehen. Etwa die Neurose macht den Menschen „egozentrisch“. Sie lenkt alle seine Gedanken immer wieder auf das eigene Ich zurück, und alle Ergebnisse und alle Außenwelt dienen nur als ein Spiegel, in dem der Kranke wieder nur sein eigenes Ich erblickt.

In der Tat! Das egozentrische Denken ist das charakteristische Zeichen der Neurose. Liest der Nervöse in der Zeitung von irgend einer neuen Krankheit, was ist sein erster Gedanke? Habe ich nicht an Ende dieses Leidens? Oder hört er, sein Nachbar sei an einer Blinddarmentzündung gestorben, was ist sein erster Gedanke? Wie schützte ich mich vor einer Blinddarmentzündung? Er soll einen Ausflug machen. Was denkt er? Wird das seiner Gesundheit zuträglich sein?
Kurz — er kann keinen Gedanken ausdenken, der nicht den Weg über seinen Körper und seine vermeintlichen Leiden einschlagen müßte. Seine Gesundheit ist der Mittelpunkt der Welt.
Nun liegt es in der Natur unseres Körpers, daß alle seine Funktionen am besten vor sich gehen, wenn man sich um sie nicht kümmert! Wo die Beobachtung des Körpers anfängt, hört die Gesundheit auf. Eine Krankheit, von der wir nichts wissen und fühlen, ist keine Krankheit. Erst unser Wissen macht sie dazu. Sieht man doch häufig Menschen, die vollkommen gesund waren, bis zu dem Moment, als sie durch einen Zufall auf ihre Krankheit aufmerksam gemacht wurden. So konnte ich einen blühenden Mann, der anlässlich einer Untersuchung für eine Lebensversicherung darauf kam, daß er

ein Nierenleiden hatte; von diesem Moment an war er ein sehr kranker Mensch, der sich keine Lebensfreude mehr gönnte. Sagt doch Hippokrates mit Recht: „Viel ist das Wissen um ihre Krankheit gefährlicher worden, als die Krankheit selber.“

Deshalb habe ich noch nie einen falscheren Rat gehört, als den von Lacertes der Ophelia gegeben: „Fürcht dich Steherheit.“ Auch Leonardo da Vinci meint: „Angst oder Fürchtbarkeit ist die Verderberin des Lebens.“ Vielleicht, aber um welchen Preis?

Für den Nervösen, der sich ängstigt, verläschen die schönsten Farben dieser Welt. Er ist nicht imstande, aus sich herauszugehen und sich ganz hinzugeben. Deshalb ist ein Hypochonder ein schlechter Liebhaber und noch schlechterer Ehemann. Zu neun Zehnteln gehört er doch sich selbst. Und nur ein Zehntel bleibt für seine Familie übrig.
„Gierig wie ein Schwamm saugt der Neurotiker alles auf, was er auf sich beziehen kann. Besonders was ihm Heilung von seinen vermeintlichen und wirklichen Leiden verspricht. Zu welchen Zeiten hätten die verschiedenen „Bewegungen“ einen so günstigen Boden gefunden als in unserer Zeit? Irgend ein neuer Weltverbesserer predigt irgend eine hygienische Reform, und sofort laufen ihm die Nervösen in hellen Haufen zu. Ihre ewigen unbestimmten Ausgestandenen, das aber jenes könnte schädlich sein und das Leben verkürzen, finden auf diese Weise einen fixen Punkt, woran sie eine Weile haften können.“

Diese Erscheinung ist so verbreitet, daß sie sich unbedingt in sozialer Weise äußern muß. Auch die Völker sind jetzt neurotisch und infolgedessen egozentrisch. Das Aufkommen der Nationalitätenfrage, die Rassen- und Klassenbewegung sind die Folgen egozentrischen Denkens.

Eine zweite Eigenschaft des Neurotikers, die mit seinem Egoismus nicht zusammenhängt, verdient eine besondere Besprechung: die außerordentliche Empfindsamkeit. Wohlgenannt: Nicht Empfindlichkeit, sondern Empfindsamkeit. Viele Nervöse sind empfindlich, alle jedoch empfindsam. Im Bestreben, alles auf sich zu beziehen, findet der Nervöse leicht irgend eine Spitze, die ihn zu verletzen scheint. Deshalb ist der Umgang mit Nervösen durch die merkwürdige Tatsache bestimmt, daß sie sich leicht verletzt fühlen, und zwar durch Außenworte, bei denen man es am wenigsten vorausgesetzt hätte. Diese Empfindsamkeit steigert sich ja bei den Geisteskranken zu Beziehungswahn. Sie beziehen alles auf ihre Person. Lesen sie eine Annonce in der Zeitung, so wissen sie sofort, daß dieselbe an ihre Adresse gerichtet ist. Lacht jemand auf der Straße, so macht er sich über sie lustig usw. In milderen Formen, von dem Macht des Bewußtseins kontrolliert, besteht dieser Beziehungs-wahn bei den Nervösen. Auch sie beziehen alle Außenworte der Umgebung auf ihre Person. Lobt man einer nervösen Dame die Vorzüge der Frau X., so schließt sie sofort daraus, man mache ihr den Mangel dieser Vorzüge zum Vorwurf, und fühlt sich beleidigt. Solcher Beispiele ließen sich Dutzende aufzählen. Besonders prägnant sind die Fälle, wenn der Nervöse in einem einer Korporation gemachten Vorwurf eine persönliche Beleidigung erblickt.

Je tiefer wir in das Wesen der Nervösen eindringen, desto klarer wird uns die Erkenntnis, es handle sich bei diesem Leiden um eine Störung des Gefühllebens. Es besteht ein Uebermaß an disponiblen Affekten. Empfindsamkeit wäre eigentlich das schönste und richtigste deutsche Wort für Neurotismus. Diese Empfindsamkeit macht manchen Nervösen zu einem schlechten Gesellschafter.
Dabei haben wir nur die schweren Fälle im Auge. „Denn ein bischen nervös ist heutzutage jeder Mensch“ — lautet ja eine viel angewendete und beliebte Phrase. Die leichten Fälle zählen nicht mit. Die Neurose macht sich ja überhaupt erst bemerkbar, wenn sie den Menschen in Konflikt mit seinem Berufe und seiner Umgebung bringt.
Also die schweren Neurotiker, die Empfindsamsten aller Empfindsamsten, wollen mit großer Rücksicht behandelt werden. Sie verlangen liebenswürdiges Entgegenkommen und alle möglichen Dienste, wobei sie häufig selbst zu den unangenehmsten, borstigen Gesellen zählen. Der Egoismus macht sie blind für ihre Fehler und läßt sie die Fehler der andern

durch die Lupe der Empfindsamkeit sehen. Richtig sieht diese Empfindsamkeit nach außen und wird sie nach außen entladen, so kann sich der Nervöse in einem wohl schwebenden, aber doch noch nicht erschütterten Gleichgewicht befinden. Die Sache wird erst bedenklich, wenn sich die Empfindsamkeit gegen das eigene Ich kehrt. Dann kommt es zu heftigen Selbstanklagen und Selbstvorwürfen, zur Verurteilung der eigenen Handlungen, kurzum zu jenen unangenehmen Symptomen eines hypertrophischen Schuldgefühls, die sich bis zum Tode vor dem Leben steigern können.
Dieselbe Erscheinung in's Körperliche übersetzt bildet die Erkrankung der Hypochondrie. Sie ist eine Empfindsamkeit mit Tolesangst kombiniert. Der Hypochonder ist der physische pathologische Egoist im Sinne Lichtenbergs. Er bewacht unangenehm seinen Körper, gerührt von der unsagbaren Angst, das „Leiden“ könnte zufällige, lebensgefährliche Folgen haben. Dabei handelt es sich nicht nur um eine allgemeine Angst, was dem Hypochonder von dem gewöhnlichen Angstneurotiker unterscheidet, ist eine bestimmte Angst, die als überwertige Idee ein ganzes Seelenleben beherrscht. Es gibt Hypochonder, die sich vor Tuberkulose, andere, die sich vor Krebs, die dritten, die sich vor Rückenmarkskrankheit fürchten usw. Sie sind nur in Bezug auf ihre hypochondrische Idee übertrieben ängstlich, sonst sogar merkwürdig leichtsinnig. Aber immer egoistisch. Immer an sich und ihren Körper denkend.
Es bedarf großer Sensationen, um sie von dieser introspektiven Betrachtung abzulenken. Je kleiner der Horizont ist, in dem sie sich bewegen, desto enger wird ihr Gesichtsfeld und desto verführerischer das Bestreben, diesen Blick nach innen zu richten. Deshalb ist eine Zeit mit geringem Lebensinhalt geschaffen, um Hypochonder zu züchten. Ein guter Teil der ungeheuren Vorbereitung der Neurotismus hängt mit dem Umstande zusammen, daß wir so wenig erleben. Unser Leben ist mehr ein Mitleben. Alles geht gedanklich vor sich. Die Zeitung übermitteln uns die großen Weltgeschehnisse, und wir leben sie mit, ohne das Gefühl zu haben, dabei beteiligt zu sein. Je mehr Prädikates ein Erlebnis hat, desto größer die Gefahr, sich nicht zu „leben“, sondern sich nur zu „denken“. Warum es so ist, darüber nachzudenken, das Theat so groß geworden? Warum entsteht eine Bühne nach der andern? Weil wir ein fremdes Leben mitleben wollen. Und doch! Der Nervöse lebt dabei nur sein Leben. Was ihn interessiert, muß eine Beziehung zu seinem Ich, zu seinem Selbst und im Kunstgenuss. Er verknüpft mit diesen Projekten ist das Problem der Aufmerksamkeit. Es ist das Verdienst der Züchtigen Psychiater, Brouder bewies zu haben, daß die Aufmerksamkeit keine einfache intellektuelle Leistung des Gehirns, sondern ein Affekt ist. Nur wo das Gefühl in Frage kommt, werden wir aufmerksam. Der Nervöse leidet an geheimen seelischen Konflikten. Er wird aufmerksam, wenn das Thema mit diesem seinem Konflikt in Verbindung tritt. Auch da kann er nicht anders als egoistisch handeln.

Eine wichtigere Frage wäre es, ob diese Beschäftigung mit dem Konflikt dem Nervösen immer unangenehm scheint. Es ist das schon a priori unwahrscheinlich. Denn wir Menschen sind schon so gewöhnt, daß wir immer der Lust nachlaufen. Es muß auch die Beschäftigung mit dem eigenen Schmerz eine gewisse „masochistische“ Lust bereiten. Diese Lust in den eigenen Schmerzen ist gewissermaßen vorbereitet durch die Lust an eigenem Ich. Der Egoismus wurzelt in der Eigenliebe; eigentlich können wir ruhig behaupten: Egoismus ist Eigenliebe.

Man kennt den schönen Mythos von Narciss, der sich in sein eigenes Bildnis verliebt. In ausgeprägten Formen ist das eine Variation des Liebeslebens, die wir „Narzissismus“ nennen. Nun, etwas Narzissismus weist jeder Nervöse auf. In der hartnäckigen Beschäftigung mit dem eigenen Ich liegt etwas von der Anbetung des eigenen Ich. Nur wer sich selber liebt, kann sich selber beneiden und sich nicht mit sich beschäftigen. Der Neurotiker ist in sich selbst verliebt.
Dem widerspricht nicht, daß die meisten Neurotiker sich hassen und vor sich fluchen müßten. Liebe und Haß sind wie Freund und Feind, sie können

Gegensätze. Der Gegensatz von Liebe ist Gleichgültigkeit. Haß ist Liebe mit einem negativen Vorzeichen. Wenn die Liebe mit dem Mitleid Hand in Hand geht, ja das Mitleid vielleicht die tiefste Wurzel der Liebe darstellt, so ist die Grausamkeit die Waffe des Hasses. Wo anders wäre es zu erklären, daß Nervöse sich mit grausamer Unerbittlichkeit quälen und peinigen, wenn ihnen daraus nicht gewisse Lust entspringt? Ich möchte diesbezüglich auf einen Ausspruch Nietzsche's verweisen: „Man muß die tiefhaltige Psychologie von einem davonjagen, welche von der Grausamkeit nur zu lehren würde, daß sie beim Anblicke fremder Leiden entsteht, es gibt einen reichlichen, aber reichlich nicht Gemüts auch an eigenen Leiden, im eigenen Sich-leidenmachen, und wo nur der Mensch zur Selbstverleugung in tiefster Sinne oder zur Selbstverabstümung, wie bei Phänomenen mit Asketen, oder überhaupt zur Einsamkeit, Entfesselung, Zügelung, zur Gewissensrevision sich überlassen läßt, da wird er förmlich durch seine Grausamkeit geleckt und vorwärts gedrängt durch jene gefährlichen Schauer der gegen sich selbst gerichteten Grausamkeit.“
So schließt sich der Ring. Mit der Eigenliebe beginnt die begeisterte Beobachtung des eigenen Körpers und der eigenen Seelenvorgänge. Doch diese Liebe zum Ich wandelt sich zeitweise in Haß. Aus der Bewunderung um dem Mitleid werden Verachtung und Haß. Beides jedoch ist eine Quelle gleicher Lust.

Deshalb hängen die Nervösen so hartnäckig an ihren Beschwerden. Sie sind ihnen im Laufe der Jahre lieb geworden. Sie machen sie vor sich und vor aller Welt interessant. Sie gestatten ihnen, sich mit sich selbst zu beschäftigen. Die Neurotiker sind, wie Lichtenberg es treffend nennt, „pathologische Egoisten“. Aber Pathologie und Egoismus gehören zusammen. Sie sind weder Egoisten an und für sich, noch pathologisch in des Wortes wahrer Bedeutung. Erst die Verknüpfung des Egoismus mit den pathologischen Vorgängen macht sie zu Neurotikern.

Vermischte Nachrichten.

Spärlisches Wassertrinken als Krankheitsursache. Doktor Stanowski in Danzig ist es schon längere Zeit bei der Erforschung der Ursache vieler schwerer und hartnäckiger Krankheiten aufgefallen, daß die Patienten auf die Frage, ob sie viel Flüssigkeit zu sich nehmen, erwiderten, daß sie außer leichten Mengen von Familienkaffee überhaupt nichts trinken, Wasser ganz und gar nicht. Von zu vielem Trinken könnten also ihre Beschwerden nicht stammen. Es wurde festgesetzt, daß in den Fällen, wo die Patienten nie Wasser getrunken, gerade die allerschwersten und kompliziertesten Erkrankungen vorlagen: Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit. Die Beobachtung, daß eine sehr bald einsetzende Besserung und bei nicht zu veralteten Fällen rasche Heilung eintrat, sobald die betreffenden Patienten anfangen größere Wassermengen dem Organismus einzuführen, dürfte auch die Richtigkeit der zu Grunde Wasser Aufnahme als Krankheitsursache sprechen. Auch bei Herzkrankheiten bewährte sich die reichliche Wasserzufuhr vorzüglich. Im Hinblick darauf kann man annehmen, daß die Ursache mancher Herzbeschwerden weniger im Herzen selbst als im Blute vermutet werden kann. Möglicherweise sind im letzteren krankhafte Reizstoffe, zum Beispiel Harnsäure, enthalten, die ohne weiteres dadurch, daß das Blut direkt mit den Herzgeweben in Berührung kommt, auf die Muskulatur desselben einen Reiz ausübt. Vielleicht läßt sich annehmen, daß den Milchkuren, deren Wert bei vielen schweren Krankheiten über allen Zweifel erhaben ist, auch ihrem hervorragenden Nahrungsmittel als Flüssigkeit an und für sich eine große Bedeutung zukommt. Ähnlich dürfte sich auch bei Mineralwassern die Sache verhalten.
Die Operation einer Riesenschlange. Die Riesenschlange im Londoner Zoologischen Garten, die unlängst infolge eines gebrochenen Kiabackens — die Verletzung hatte sich die Schlange beim Verspielen eines jungen Züglers — einer Operation unterzogen werden mußte, mußte jünger eine

Die besten und elegantesten **Gummi-Regenmäntel** sind von **Henrique Schayé, Avenida Rio Branco 17, Rio de Janeiro.**
Erste Gummi-Fabrik in Brasilien. Lieferant der brasilianischen Kriegs- und Handels-Marine. Anfertigung von Taucherganzhöfen aller Systeme. Anfertigung nach Maß von Mänteln, Ponchos, Pelzröcken, Mac-Farlan u. Pelzröcken aus wasserdichten, leichten Gummi-Stoff allerbesten Qualität. Spezialität: die Regenmäntel für Herren, Damen und Kinder nach Maß in jeder Pagon zu billigen Preisen. Sämtliche Regenmäntel werden mit dem in Brasilien privilegierten System der Ventilation (Patent No. 2014) versehen. Dieses System erlaubt einen fortwährenden Luftzutritt unter den Stoff, ohne auf die Wasserdurchlässigkeit des Mantels Einfluß zu haben und wird dadurch das Tragen dieser Bekleidung erstreckt hygienisch und nicht gesundheitsschädlich, ein System, wie es für das heisse Klima absolut unentbehrlich ist. Verkauft an Wiederverkäufer und Partikuläre Reparaturen und Änderungen jeder Art.
Grosse Auswahl in Gummischuhen und -stiefeln mit sehr starken Doppelsohlen, für Herren, Dergleichen Neuheiten in Wasserbeutel, Kopfkissen Eisbeutel, Sitzkissen aus Gummi.

Colli Schayé (Mit dem Grössten Preise ausgezeichnet auf der Nationalausstellung 1905)
Amerikanisch als einzigste beste auf dem Markt, hauptsächlich für Schuhmacher Gebrauchsanweisung. Um das Schuhwerk wasserfest zu machen, rührt man zuerst die COLLI SCHAYÉ mit einem Hölzchen, oder Messer gut durch, streicht alsdann mit einem Pinsel oder Finger auf die Brandstelle und Sohle, lässt sie dann solange trocknen bis der Glanz verwichen ist, hernach presst man die beiden Teile zusammen und klopft dieselben mit einem Hammer fest. Zur grösseren Garantie empfiehlt es sich, auf die äussere Brandstelle etwas COLLI SCHAYÉ zu streichen, lässt sie alsdann trocknen und klopft die Naht nachden zu. Auf diese Art und Weise wird das Schuhwerk wasserfest. Die COLLI SCHAYÉ ist viel vortheilhafter als Paraffin u. dergleichen Präparate, die bisher für diesen Zweck gebraucht worden sind, da sie viel reiner ist und den Vorzug hat sofort zu trocknen; eignet sich deshalb auch für Steppschuhe, da bei ihrem Gebrauch die beidseitigen dergleichen Präparate ungleichmässig nicht zu bedecken sind. — Die COLLI SCHAYÉ dient auch zum Reinigen der feinsten empfindlichsten Felle von Fett, welches, was meistens vorkommt, während der Bearbeitung befestigt werden. Um dies Flecken zu beseitigen, bedient man sich der COLLI SCHAYÉ, indem man die befestigten Stellen damit bestreicht, reibt sie wieder mit dem Finger ab, nachdem sie gut getrocknet ist, wobei die Flecken verschwinden.

Henrique Schayé Avenida Rio Branco 17 — Rio de Janeiro
Telephon 762 National-Fabrik für Artikel aus Gummi-Stoffen. Telephon 762

Pension Schneeberger
23.5 Inhaber W. Justig.
Rua dos Andradas No. 18 — São Paulo
in alternativer Nähe der Bahnhöfe gelegen — Gute bürgerliche Küche, reine Betten, Getränke jeder Art — Pension in und ausser dem Hause — Gute Bedienung — Mässige Preise.
Rua Andradas 18.

HORTULANIA PAULISTA
Anstalt für Blumen- und Baumkultur
João Wolf 2173
S. Paulo: Rua do Rosario 18: Telephon 2463: Caixa postal 1033
Konkurrenzlose Preise
Chacara: São Bernardo (Linha Inglesa)
Kunstarbeiten in Naturblumen, Blumenkörben, Kränzen, Ausschmückungen etc., etc. — Aufträge werden gewissenhaft für alle Gegenden Brasiliens geliefert. — Stets frische Samenerei auf Lager. — Frucht- und Zierbäume.

Diplomirte **Krankenpflegerin**
(Masseuse) 20.5
empfiehlt sich:
Clara Scholz
Rua Amaral Urgel 36 — S. Paulo
Klinik für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten:
Dr. Henrique Lindenberg
Spezialist 2141
früher Assistent an der Klinik von Prof. Urbanstschisch-Wien. Spezialarzt der Santa Casa. Sprechstunden: 12-2 für Rua São Bento 33; Wohnung: Rua Sabara 11, S. Paulo

berührende Operation über sich ergehen lassen, die aber bedeutend leichter Art war als die erste. Beim erstmaligen handelte es sich um einen veritablen operativen Eingriff. Um die Heilung zu sichern, wurde der Schädel der Riesenschlange mit einem gewaltigen Verband versehen, den das Tier so seinen Anlegen stets abzustreifen suchte. Sie erreichte, was sie anstrebte, und war sogar unlangst in der Lage, eine ahnungslose Ente zu verschlingen. Der Verband legte ihr nämlich vollständige Hungerruhe auf. Bei ihren Bemühungen, den Verband abzustreifen, hatte die Riesenschlange so ernste Hautabschürfungen erlitten, daß ihr Zustand bald wieder kritisch wurde, obwohl die Heilung der Kinnbackenknochen glatt von statten gegangen war. Sechsköpfige Wärter, mit massiven Brettern bewaffnet, begaben sich in den Käfig der Riesenschlange, als das Tier in einer Zisterne dem „dolce far niente“ nachhielt. Sämtliche Bretter wurden rasch quer über die Zisterne gelegt, belastet von dem Gewicht der stämmigen Wärter, die von der wütenden Schlange ein wenig in die Höhe geloben wurden. Schließlich gab das Tier nach und strakte, wie gewissmaßen verächtlich, ihren Kopf bei einer freigesessenen Spalte heraus. Nun wurde auf die abgedehnten Hautpartien eine Salbe und nachher über den ganzen Schädel ein sehr solider Verband angebracht, womit die zweite Operation der Riesenschlange ihr Ende erreichte hatte.

Warm Kaiser Franz Josef auf seinen Leibartz warten mußte. Das „Neue Wiener Journal“ erzählt folgende Episode aus dem Leben des Kaisers Franz Josef: Der Leibartz Dr. Ketzl nimmt seit Jahren eine ganz besondere Vertrauensstellung beim Kaiser ein, der große Stücke auf den ebenfalls schon hochbetagten Herrn hält. Dieses Vertrauen lagte sich Dr. Ketzl in einem kurzen Augenblick verdient, der charakteristisch für beide ist. Als man nämlich nach dem Tod des Professors Weidnerhofers, der bis dahin der Leibartz des Kaisers und der Kaiserin war, einen neuen Leibartz suchte, empfahl Graf Paar einen Militärarzt namens Ketzl, der auch den Grafen und einmal die Kinder der Erzherzogin Marie Valerie mit Erfolg behandelt hatte, dem Kaiser aber vollständig unbekannt war. Auf den Vorschlag des Grafen Paar gab der Kaiser seine Bewilligung, daß Dr. Ketzl am anderen Tage um 10 Uhr dem Monarchen in einer Audienz sich vorstelle. Und die genannte Stunde wartete der Kaiser aber vergeblich, denn Dr. Ketzl kam nicht. Erst eine Stunde später konnte der diensthabende Adjutant dem Kaiser das Entfesseln Ketzls melden. „Lassen Sie ihn hereinkommen“, sagte der Kaiser ungeduldig, „Ich werde ihn schon geben!“ Wor die militärische Pünktlichkeit kennt, die der Kaiser in seinem ganzen Leben beobachtet hat, wird seine Entrüstung über eine solche Unmöglichkeit eines andern, der noch überdies ein Militärarzt ist, nur zu gut begreifen. Als Dr. Ketzl ins Zimmer trat, fuhr ihm der Kaiser sehr ungenügend mit den Worten an: „Ich befehle Sie für 10 Uhr hierher. Jetzt habe ich keine Zeit mehr für Sie.“ Damit kehrte ihm der Monarch mit einer abweisenden Handbewegung den Rücken zu. — Dr. Ketzl war fertig. So schien es wenigstens. Doch Dr. Ketzl gab sich nicht so leicht verloren, er blieb konzentriert bei der Tür stehen und erwiderte: „Majestät, ich hatte im Garnisonsspital eine dringende unaufschiebbare Operation durchzuführen. Majestät, es handelte sich um ein Menschenleben.“ Da wandte sich der Kaiser wieder um und fragte: „Und wer ist der Kranke, dem zuliebe Sie sich verspäteten?“ „Ein Gemeiner des 73. Infanterie-Regiments.“ Ohne ein Wort zu sprechen, trat der Kaiser auf Dr. Ketzl zu, der seinen Kaiser mit obersten Armeekommandanten wegen eines einfachen Infanteristen eine Stunde lang warten ließ, blökte ihm lange in die Augen und schüttelte dann kräftig die Hand des Arztes. Seitdem ist Dr. Ketzl der Leibartz des Kaisers.

Boshaff, Herr (bei der Erstaufführung einer Oper): „Baldhaft, mit welcher Technik diese Partitur geschrieben ist!“ — Kapellmeister: „Sümmen, Minorettechnik?“
Der Prozeßanwalt: „Spenbacher, jetzt haben Sie den Prozeß auch in letzter Instanz gewonnen!“ — S? „Kann man denn gar nix mehr dagegen machen?“

An unsere Leser.

Die Geschichte unseres Blattes ist der beste Zeuge, wie wir stets darauf bedacht waren, unseren Lesern...

Mit wem geht nachts der Teufel um? Ist je ein Pferd als Prüfling dumm? Der Teufel schläft, wenn niemand wacht...

Welch Roß hat stets die dickste Fell? Wo macht man eine Marschtour schnell? Dickfalliger im ganzen Troß...

Was ist der Hochzeitsreise Ziel? Und was war Schillers Lieblingspiel? Wenn zwei fürs Leben sich gepaart...

Wer spielte in der Vorzeit Skat? Sagt, wo man sehr viel Urlaub hat! Die Juden spielten Skat sehr früh...

Zum Nachdenken.



Verbindungs-Aufgabe. Aus den Buchstaben: In Verbindung mit: a e c n n p r...

Scherz-Rätsel. Wo wird am meisten musiziert? Wer hat im Skat einst triumphiert? In Oestreich blüht der Geige Spiel...

Magische Quadrate.

Two 3x3 magic squares. The first has numbers 1-9, the second has letters a-i.

Vorstehende 24 Buchstaben sind in die freien Felder obiger Quadrate einzustellen. Ist dies richtig vorgenommen, müssen 1. die vier wagerechten...

Synonyme.

Zu den Worten: 1. plaudern, 2. roden, 3. in Besitz nehmen, 4. mögen, 5. einschließen, 6. erzählen...

Skat-Aufgabe. C (Hinterhand) tourierte auf folgende Karten: e, w, g, w, e, d, e, o, g, 10, g, 9, r, 10, r, 9, s, s.

Allerlei Lustiges.

Schnitzel. Journalist sein heißt: bewußt und freudig an den Tag verschleudern, was hier und da wert wäre, den Tag zu überleben.

Wer konservativen Fortschritt will, verkenne nicht zu schnell die Sterne von ehegestern und erkenne nicht zu spät die Finsternisse von übermorgen.

Mit Menschen, die gerne allein sind, möchte ich gerne zusammen sein.

Ein Talentchen kann geschäpelt, ein Genie kann ein Philister sein.

Un-Aesthetische können sehr ästhetisch, Aesthetische sehr unästhetisch sein.

Gram und Scham sind stolze Dinge, obwohl sie sich reimen.

Es ist das Los des Menschen, in diesem Leben entweder erkrankt oder verkannt zu werden. Mancher weiß nie recht, was schlimmer für ihn ist.

Englische Aphorismen über das Weib. Es gibt kein Elend, was ein Weib nicht zu lindern vermöchte!

Was wäre das Leben des Mannes wert, wenn es keine Frauen gäbe? Ich habe die Raserei eines Weibes gesehen, und ich habe den Aufbruch der Wogen gesehen...

Es ist immer gefährlich, von den Frauen theoretisch zu sprechen. Was sie betrifft, gibt es keine Gesetze, nur Tatsachen. Das Weib, das nicht auf sein Geschlecht stolz ist, gleicht einer Königin, die nicht wert ist, ihre Krone zu tragen.

Die meisten Frauen haben keinen Charakter. Sie sind allzu weiche Wesen, um einen Eindruck lange zu bewahren. Sie sind dünnkel oder blond — das ist der ganze Unterschied.

Die Frauen führen uns. Laß sie uns vollkommen machen! Je mehr Einsicht sie erhalten, desto aufklärter werden sie werden. Auf der geistigen Kultur der Frauen beruht die Weisheit der Männer.

Kein Weib kann von dem Wege der Tugend fortgebracht werden, ohne daß es selbst die Hand dazu reicht.

Junge Mädchen wünschen nur das eine: einen Mann zu erlangen. Und wenn sie dieses Ziel erreicht haben, wünschen sie — alles andere zwischen Himmel und Erde.

Gott segne das ganze schöne Geschlecht! Niemand kann es mehr lieben als ich. Trotz allen Schwächen, die ich bei den Frauen gesehen, trotz allen Satiren, die ich über sie gelesen, sind sie mir stets lieb gewesen.

Unparteiliche, logische und streng gerechte Frauen! Gott behüte uns davor! Wenn die Frauen diese Eigenschaften hätten, würde die Menschheit vergehen und die Erde würde zu einer Wüste.

Berliner Humor. Ein Leser erzählt uns folgende selbsterlebte Beispiele sprechehenen Witzes: Vor der Tür einer Kellerkneipe in der Chausseestraße hielt der mit einem Hund bespannte kleine Wagen eines Grünkrautbändlers...

An einem launischen Apriltag kommt ein Droschkenkutscher mit seinem Fuhrwerk zum Halteplatz in der Stallschreiberstraße. „Hu!“ ruft er einem anderen Droschkenkutscher zu, „was ist deet vor'n Wetter?“ „Ja“, entgegnet der andere, „da haste recht. Nu regnet et un denn scheint de Sonne un dein is ooch mal wieder jar keen Wetter.“

Humor des Auslands. Ein durchgreifender Untersuchungsrichter. Ein ländlicher Beamter, der dem Berichte eines Zeugen zuhörte, unterbrach diesen mit den Worten: „Sie sagten, Sie hätten selbst eine Unter-

suchung des Hauses vorgenommen. Was wurde dabei gefunden?“ „O, nichts von Bedeutung“, erwiderte der Zeuge: „ein bettelhafter Prunk von leeren Büchsen“, wie Shakespeare sagt. „Kümmern Sie sich nicht um das, was Shakespeare darüber gesagt hat.“

„Doppelsinnig. Gast: „Kellner, ich will zahlen. Ich habe eine kalte Ochsenzunge, und meine Frau hat eine Gäuseleber.“

„Ein seltsamer Fall, der von Migysley und seiner Frau. Sollte man es glauben — sie haben sich beim ersten Anblick ineinander verliebt.“

„Pat (im Bett, als der Wecker abläuft): „Diesmal hat' ich dich angeführt. Ich habe gar nicht geschlafen.“

Die Hausfrau (dem Bettler ein Almosen gebend): „Armer Mann! Und sind Sie verheiratet?“ Bettler: „Entschuldigen Sie, Madam! Glauben Sie wirklich, daß ich mich an völlig fremde Menschen wegen meines Unterhalts wenden würde, wenn ich eine Frau hätte?“

Die 10 Gebote des Naturschutzes. Der Landesverein für Naturkunde in Freiburg stellte folgende zehn Gebote des Naturschutzes auf, die größte Verbreitung verdienen: 1. Du sollst der Natur, die dich durch ihre Schönheit erfreut, nicht mit Undank lohnen...

Thyssen & Co. Rohrmasten u. Rohre (nahtlos) aus Stahl sind unübertroffen in Qualität. Orenstein & Koppel-Arthur Koppel A.-G. Bahn-Anlagen für Industrie und Landwirtschaft: Kippwagen, Schienen Lokomotiven usw. Schmidt, Trost & Co. São Paulo

Braut-Kleider F. Autouri beehrt sich, seiner verehrlichen Kundschaft sowohl der Stadt als des Innern mitzuteilen, dass soeben von Paris, Wien und Venedig die letzten Neuheiten für Brautkleider eingetroffen sind: Echte Spitzen, Bordüren (Handarbeit) feinste Leinwand in allen Qualitäten, etc., etc. Spezialität: Garnituren für Brautgemäcker. Oelgemälde der besten europäischen Künstler. — Herrliche Konfektionswaren für jeden Geschmack. Ausnahmepreise! Einzige Gelegenheit! Besuchen Sie Lingerie Elegante 40, Rua de Santo Antonio, 40 Alleinige Concessionäre J. Faria & C. Caixa 100 S. PAULO

Komplette maschinelle Einrichtungen für Buchbindereien für Buch- und Steindruckereien für Kartographenarbeiten. Liefert inklusive Schriften und Utensilien etc. Karl Krause, Leipzig Vertreter: BROMBERG, HACKER & Co., S. Paulo

Pensão e Restaurant „Witzler“ Rua Gen. Couto de Magalhães N. 13, S. Paulo. Hervorragend gute Küche Saubere schöne Zimmer Diarrio von 3\$000 aufwärts Pensionisten werden jederzeit angenommen. Gebrüder Witzler

Aromatisches Eisen-Elixir. Fl. Lixir de ferro aromatizado glycerophosphatado. Nerventstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg. Heilt Blutarmut und deren Folgen in kurzer Zeit. Glas 3\$000 Zu haben in der Pharmacia da Luz Rua Duque de Caxias 17, S. Paulo

Dr. Stapler ehem. Assistent an der allgem. Poliklinik in Wien, ehem. Chef-Chirurg der. Hospitaller etc. Chirurg am Portugies. Hospital. Operateur und Frauenarzt. Rua Barão de Itapetininga 4, S. Paulo. Von 1-3 Uhr. 2076) Telephon 1407.

CARL KELLER Zahnarzt. Rua 15 de Nov. 5 osobrap, S. Paulo. Spezialist für zahnärztl. Goldtechnik, Stützähne, Kronen u. Brückenarbeiten nach dem System: 2077 Prof. Dr. Eug. Müller.

Dr. Alexander Hauer ehem. Assistent an den Hospitälern in Berlin, Heilberg, München und der Geburtshilf. Klinik in Berlin. Consultorium: Rua Alfanega 79, 1-4 Uhr Wohnung: Rua Corrêa de Sá 5, Sta. Theresa 2123 Rio de Janeiro

Mannesschwäche. Ich bestätige hiermit, dass ich Gelegenheit hatte, bei meinen Patienten die JUNIPERUS PAULISTANUS-TROPFEN anzuwenden und durch den erzielten Erfolg dieses Heilmittel als das Beste gegen Mannesschwäche anerkannte. Das Obige ist Wahrheit und ich bestätige es. 1092) Dr. Luiz Bandeira de Gouveia Rio de Janeiro, 11. Juli 1910.

Pensão Heib. Rua Quintino Bocayuva N. 33 São Paulo. Pension per Monat 8\$000 Einzelne Mahlzeiten 2\$000 Reiche Auswahl von gutgepflegten Weinen, Bieren und sonstigen Getränken. Aufmerksame Bedienung.

Alfred Mohrstedt Uhrmacher und Mechaniker. Rua do Hospicio No. 60, sobrado - Rio de Janeiro - (2389) Reparaturen v. Taschenuhren, Chronometern, Wand- und Turmuhren; Schreibmaschinen u. Taximetern

Victor Strauss deutscher Zahnarzt Largo do Theodoro 1. A. PAULO Ecke Rua 15 de Novembro Palacio Bamberg I. Etage Saal No. 2

Poços de Caldas Deutsches Familienhaus In der Nähe der neuen Kirche, hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen; Pensionisten werden jederzeit angenommen. 1978 Sophie Breutel.

Die „BAYARD“-Taschen-Pistole, Kaliber 9 mm und 7,56 mm ist die wirksamste und handlichste Automatische-Taschen-Pistole, weil großes Kaliber bei kleinem Format. Broschüre gratis und franko (14 Seiten). Verkauf nur durch Waffengeschäfte. Zu haben in den meisten guten Waffengeschäften.

Dr. Gaspary-Pressen In allen Erdteilen bewährt sind zur Verwertung von Sand, Kies etc. zu Treibriegeln, Mauersteinen etc. — Cementdachziegelmaschinen, Betonhohlblockmaschinen, Cementmörtelmaschinen Formen für Rohre, Stufen. Steinbrecher — Kollergänge — Betonmischer Maschinenfabrik Dr. Gaspary & Co., Markranstädt, Deutschland. Neuer Katalog No. 204 frei.

Guarujá Grand Hotel Soeben eröffnet! Diaria von Rs. 12\$000 an aufwärts Vorherige Anmeldungen unerlässlich

Empreza de Aguas Gaseadas Sociedade Anonima RIO DE JANEIRO Rua Riachuelo 92 Run Riachuelo 92 Telephone No. 2361 Caixa 244 Teleg. Address: Bilz, Rio Lager in Niteroy, Rua Vise. Uruguay, in Piedade, Rua Amazonas 23

Bilz Bilz Sinalco zum Preise von 2\$500 pro Dutzend exklusiv Flaschen Soda-Limonade 1\$800 Ginger-Ale 4\$500 Agua-Mineral 5\$000 Tonic-Water 4\$500 pro Dutzend exklusive Flaschen Syphons zu 300 Reis exkl. Flaschen Refrigerantes, Fruchtsäfte, Liköre, Essig

Casa Edison S. PAULO - R. 15 de NOV. 55

Gustavo Figner beehrt sich seiner zahlreichen Kundschaft, sowie dem Publikum im Allgemeinen mitzuteilen, dass er sein Geschäft aus der Rua 15 do Novembro und Rua São Bento 38 und 38 B. in das grosse Gebäude

Rua 15 de Novembro, 55 verlegt hat und erwartet, hier dasselbe Vertrauen u. denselben Vorzug seiner Geschäftsfreunde zu genießen. Das neue Etablissement ist äusserst bequem eingerichtet und voll der letzten Neuheiten.

Dr. Alexander T. Wysard praktischer Arzt, Geburtshelfer und Operateur. Rua Piratininga 15 Consultorium: Rua S. Bento N. 43 Sob. S. Paulo Sprechstunden: von 2 bis 4 Uhr Nachmittags. — Telefon 114 — Sprichdeutsch 2140

Stuhr's Delikatessen Stuhr's Caviar „Sardellen“ Gütige, Reinheit und Halbbarkheit garantiert. Käuflich in den einschlägigen Geschäften. C. F. Stuhr & Co., Hamburg.

Wurst- u. Delikatessen-Handlung Ottomar Möller Rua Assembléa Nr. 75 Telephone 1285 Caixa 1265 RIO DE JANEIRO empfiehlt: Cervelatwurst, Bauernwurst, rohen und gekochten Schinken, geräucherter Zunge, Räucherfleisch, Cassole, Rippen, Rauchfleisch, Schmalz usw., usw. Jeden Mittwoch und Sonnabend: Leberwurst, Wiener, Bratwurst und sonstige frische Wurstwaren. — Täglich frische Rindsfleisch 500.

Höhere Knaben- u. Mädchen-Schule von Frau Helene Stegner-Abfeld verbunden mit einem kleinen Internat für Mädchen. Sprechstunden wochentags 1-3 Uhr S. Paulo. Rua Marquez de Itú N 5

Dr. Gaspary-Pressen zur Verwertung von Sand, Kies etc. zu Treibriegeln, Mauersteinen etc. — Cementdachziegelmaschinen, Betonhohlblockmaschinen, Cementmörtelmaschinen Formen für Rohre, Stufen. Steinbrecher — Kollergänge — Betonmischer Maschinenfabrik Dr. Gaspary & Co., Markranstädt, Deutschland. Neuer Katalog No. 204 frei.

